

Montag, 2. September 1985 - D *** Anel Springer Verlag AG. Post. 10 08 64, 4300 Essen I. Tel. 0 20 54 / 10 11

TAGESSCHAU

POLITIK

Flucht: Vier „DDR“-Bewohnern ist am Wochenende die Flucht in die Bundesrepublik gelungen.

Blockade: Zu Ausschreitungen kam es bei Blockaden aus Anlaß des „Antikriegstages“ vor dem amerikanischen Pershing-II-Depot in Mutlangen bei Schwäbisch Gmünd.

Südafrika: Aufgebrachte Schwarze haben im Anschluß an eine Trauerfeier für die Opfer der jüngsten Unruhen bei East London zwei weiße Autofahrer ermordet.

Terrorismus: Einen Anschlag auf die jordanische Botschaft in Athen plante offenbar ein schwerbewaffneter Palästinenser.

ZITAT DES TAGES



„Die Tatsache, daß Michail Gorbatschow einen festen Händedruck und einen Sinn für Humor hat und sich modisch kleidet, ist für seine Politik so irrelevant wie die Tatsache, daß Chruschtschow schlecht gekleidet war, zu viel trank und ein ungehobelter Russisch sprach.“

Der frühere US-Präsident Richard Nixon. FOTO: FRANCOLO/STUDIO X

WIRTSCHAFT

Defizit wächst: Die US-Handelsbilanz gerät immer tiefer in die roten Zahlen.

Energie: Jedes vierte Unternehmen in Südwestfalen sieht seine Wettbewerbsfähigkeit durch zu hohe Strompreise gefährdet.

Mannesmann: Im Aufsichtsratspräsidium ist eine Vorentscheidung über den Nachfolger des verstorbenen Vorstandsvorsitzenden Weisweiler getroffen worden.

Getreidemarkt: Die UdSSR wird bis zum 30. September weitere 1,1 Millionen Tonnen amerikanischen Weizen kaufen und damit die Bestimmungen des 1983 mit den USA geschlossenen fünfjährigen Getreidevertrags erfüllen.

KULTUR

Germanisten: Zum neuen Präsidenten der Internationalen Vereinigung für Germanische Sprach- und Literaturwissenschaft wurde auf dem Weltkongreß in Göttingen der japanische Linguistik-Professor Eijiro Iwasaki von der Universität Tokio gewählt.

Filmfestspiele: Während beim offiziellen Wettbewerb der Biennale von Venedig die Kritiker manchmal fast unter sich bleiben, lockt Altkennendes das Publikum in Scharen an.

SPORT

Motorsport: Der deutsche Autofahrer Stefan Bellot ist beim sechsten Lauf zur Langstrecken-Weltmeisterschaft in Spa-Francorchamps schwer verunglückt.

Radspport: Der 38jährige Holländer Joop Zoetemelk wurde in Givernon der Montello (Italien) übertra den Rad-Weltmeister der Rad-Profis.

AUS ALLER WELT

Schaden behoben: Mit einem Kraftakt im Weltraum ist es der Besatzung der US-Raumfähre „Discovery“ gelungen, den seit April mit einem Schaden im elektrischen System nutzlos im All treibenden Fernmeldesatelliten „Syncom 3“ zu reparieren.

nisch-französisches Wissenschaftlerteam glaubt, 500 Seemeilen südlich von Neufundland das Wrack der Titanic geortet zu haben.

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

- Meinungen: Vernunft und Widerspruch - Gastkommentar von Professor Heinz-Dietrich Ortloff S. 2
Berlin: Die Kleinen sind auf der Internationalen Funkausstellung ganz groß S. 3
Dreiergespräch: Regierungssprecher Ost: Demonstrationen des DGB sind „Trommelklang“ S. 6
Forum: Personalien und Leserbrief - ein Auszug aus der Redaktion der WELT. Wort des Tages S. 6
US-Aktienmärkte: Dow-Jones legt wieder zu - trotzdem nur kleine Umsätze S. 7
Industrie- und Hallenbau: Großer Bedarf an „Maßanzug Mehrzweckhalle“ S. 10 u. 11
Sport: Becker gegen McEnroe - das treibt Werbegelder und den Schwarzmarkt in die Höhe S. 13
Fernsehen: Harmonie von Kunst und Kaffee - Das wiedererstandene Cafe Central in Wien S. 14
Kultur: Fankraz, der Soziologieprofessor Baudrillard und das große Gelaber S. 15
Aus aller Welt: „Elena“ droht von der Küste her - Florida befreit ein Jahrhundert-Orkan S. 16

Schreckenberger: Partner verstehen unsere Lage

WELT-Interview zum Fall Tiedge: „Gesteigerte Gefahrenlage“ im geteilten Land

DW, Bonn Das Kanzleramt ist der These entgegengetreten, die Zusammenarbeit der drei Nachrichtendienste der Bundesrepublik Deutschland mit den Geheimdiensten der Partnerstaaten sei wegen des Falls Tiedge beeinträchtigt worden.

SEITE 4: Wortlaut des Interviews

Honecker verbreitet Optimismus

SED-Chef hebt in Leipzig die Entwicklung des innerdeutschen Handels hervor

D. DOSE/H. J. MAHNKE, Leipzig Ungewöhnlich optimistisch hat sich SED-Chef Erich Honecker über den Stand und die Aussichten der deutsch-deutschen Beziehungen geäußert.

Isoliertes Syrien macht Bonn Avancen

Genscher vereinbart mit Assad Besuchsaustausch / Gegenüber Israel bleibt Damaskus hart

BERNT CONRAD, Kuwait Der syrische Präsident Hafiz al-Assad hat gegenüber Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher großes Interesse an einer Wiederbelebung und einem Ausbau der jahrelang eingefrorenen deutsch-syrischen Beziehungen bekundet.

Kohl: Gebot zur Wiedervereinigung Wahlkampfthema

DW, Bochum Die CDU will den aus den Reihen der SPD stammenden Vorschlag, das Wiedervereinigungsgebot des Grundgesetzes aufzuheben, zum Thema des Bundestagswahlkampfes 1987 machen.

Stavenhagen (CDU) als Staatsminister zu Genscher?

DW, Bonn Die Liste der Anwärter auf die Position des Staatsministers im Auswärtigen Amt ist um einen Namen bereichert worden.

Papst: Danziger Abkommen sind einzuhalten

DW, Castelgandolfo Papst Johannes Paul II. hat die Regierung in Warschau mit allem Nachdruck aufgefordert, die Danziger Abkommen von 31. August 1980 einzuhalten.

DER KOMMENTAR

Aufgelockert

HANS-JÜRGEN MAHNKE

Das Wortspiel „Wandel durch Handel“ drängt sich auf, wenn man hört, wie sich Honecker auf der Leipziger Herbst-Messe darüber äußert, daß ein guter Stand der wirtschaftlichen Beziehungen hilfreich sei für die Lösung von Problemen in anderen Bereichen.

Ostpreußen ehren auch Tote der Sowjetunion

in Göttingen

Ein Zeichen der Bereitschaft zur Aussöhnung ehemals verfeindeter Völker haben mehr als 2000 deutsche Vertriebene, Amerikaner, Franzosen, Belgier und junge Exil-Polen am Wochenende in Göttingen gesetzt.

Gewerkschaftstag in Blackpool im Zeichen der Krise

DW, Blackpool Die Jahrestagung des britischen Gewerkschaftsbundes TUC, die von heute bis Donnerstag in dem englischen Badeort Blackpool berät, findet vor dem Hintergrund einer schweren Krise statt.

Warschau: Giftkonzentration in Schlesien „katastrophal“

Schüler leiden unter der Umweltverschmutzung

DW, Warschau Nach Ansicht führender Wissenschaftler ist Polen das Land mit der größten Luftverschmutzung in Europa. Auch die Gewässer und der Boden sind in vielen Teilen des Warschauer Machtbereichs durch Abwasser der Industrie und der Städte weitgehend vergiftet.

Sowjetischer Kirchenführer kritisiert Papst

DW, Moskau

Einen der bekanntesten sowjetischen Kirchenführer hat Moskau dafür eingesperrt, die kritische Haltung des Papstes gegenüber der sozialistischen Gesellschaftsordnung und der „Theologie der Befreiung“ in den Ländern Lateinamerikas zu verurteilen. Die für Propaganda im Westen zuständige sowjetische Nachrichtenagentur Nowosti verbreitete jetzt ein Interview mit der „Zeitschrift des Moskauer Patriarchats“, in dem der Metropolit von Kiew und Galizien, Filaret, die Einschätzung des Vatikans als „unbeweisbar und zutiefst ungerecht“ bezeichnet. Millionen von orthodoxen, katholischen und protestantischen Gläubigen würden sich in alltäglicher Zusammenarbeit aktiv mit den nichtgläubigen Brüdern und Schwestern an der Schaffung einer sozialistischen Gesellschaftsordnung beteiligen.

Filaret ging ausführlich auf das Dokument des Vatikans „Analyse einiger Aspekte der „Theologie der Befreiung“ ein, in dem der Sozialismus als „Schande unserer Zeit“ bezeichnet wird. Er wertete diesen Text als Versuch, die Katholiken in Lateinamerika vor einer Entwicklung zum Sozialismus hin zu warnen.

Im Hinblick auf die 1988 bevorstehenden Feierlichkeiten zur 1000. Wiederkehr der Einführung des Christentums in Rußland betonte der Patriarch der Ukraine: „Die tausendjährige Geschichte unserer Kirche beinhaltet auch die mehr als 60 Jahre währende Lebenserfahrung der Zusammenarbeit unter den Bedingungen der sozialistischen Gesellschaft, in der die Gläubigen ein organischer Bestandteil dieser Gesellschaft sind, und zusammen mit den nichtreligiösen Brüdern und Schwestern zum Wohle ihrer Entwicklung und Verwirklichung arbeiten.“

Sacharows Stiefsohn trat in Hungerstreik

dpa, Washington

Der Stiefsohn des sowjetischen Bürgerrechtlers Andrej Sacharow, Alexej Semjonow, ist am Wochenende in Washington in den Hungerstreik getreten, um damit die Erlaubnis für einen Besuch seiner Mutter und seines Stiefvaters in der Verbannung in Gorki zu erreichen.



Die Polen stehen hinter Walesa

DW, Warschau

Zehntausende von Polen haben am Wochenende anlässlich des fünften Jahrestages der Gründung der Gewerkschaft „Solidarität“ bei Gottesdiensten in fast allen großen Städten des Landes ihre Sympathie für diese inzwischen verbotene Organisation bekundet. Das spektakulärste Ereignis spielte sich in Warschau ab, wo es nach einer von rund 10 000 Menschen besuchten Messe zu einer kurzen Demonstration kam: Aus mehreren starken Lautsprechern ertönte plötzlich die Stimme des im Untergrund arbeitenden „Solidaritäts“-Führers Zbigniew Bujak, der zum Kampf für die Freiheit und zum Boykott der Parlamentswahlen im Oktober aufrief. Die Menge brach in lauten Jubel aus, als die Stimme Bujaks zu hören

war. In Breslau wurde der ehemalige Untergrundführer Jozef Piniór festgenommen, als er Blumen an einer Gedenktafel der „Solidarität“ niederlegen wollte. Arbeiterführer Lech Walesa hingegen hatte am Vortage am Arbeiterdenkmal vor der Danziger Lenin-Werft unbehelligt ein Blumengebilde niederlegen und vor 500 Sympathisanten die Politik der Regierung kritisieren können. Das Jaruzelski-Regime nahm am Samstag für sich in Anspruch, der eigentliche Erbe der Erneuerungsbewegung vom August 1980 zu sein: Die Regierungszeitung „Rzeczpospolita“ versicherte, den Arbeitern sei es damals um eine Verbesserung des Sozialismus gegangen. Ihre Emotionen seien durch Feinde des Sozialismus ausgenutzt worden.

FOTO: AP

Nixon: Moskau mit Stärke begegnen

Hauptgefahr ist die Kapitulation vor nuklearem Druck / Ratschläge in „Foreign Affairs“

FRITZ WIRTH, Washington
„Jede der beiden Großmächte hält heute den Schlüssel für das Überleben der anderen in ihren Händen. Das Ziel von Gipfelfreunden muß es deshalb sein, Verhaltensregeln zu entwickeln, die verhindern, daß unsere tiefreichenden Differenzen uns in einen be- raffneten Konflikt führen, der uns beide zerstören könnte.“ Diesen Rat und diese Warnung gab Richard Nixon, der Präsident mit der bisher größten „Gipfelfahrt“ mit den Sowjets, den beiden Regierungschefs Ronald Reagan und Michail Gorbatschow in einem Aufsatz in der Zeitschrift „Foreign Affairs“, der am Wochenende veröffentlicht wurde.

Ideologiedebatte nutzlos

Zu einem Zeitpunkt, da in Moskau und Washington die Vorbereitungen auf den Genfer Gipfel auf Hochtouren laufen und im Vorfeld dieses Treffens bereits ein heftiger Propagandakrieg ausgebrochen ist, warnt Nixon vor zu kühnen Erfolgserwartungen: „Wir müssen uns endlich von dem Gedanken frei machen, daß unsere Probleme gelöst und die Spannungen zwischen unseren Völkern reduziert werden können, wenn sich die beiden Regierungschefs nur zusammensetzen und einen „neuen Geist“ oder einen „neuen Ton“ entwickeln.“ Die Geschichte der letzten zwei Jahrzehnte habe gezeigt, daß solche Hoffnungen falsch sind.

Die Besessenheit einiger Beobachter, Stil über Substanz zu stellen, sei lächerlich, meint Nixon. „Die Tatsache, daß Michail Gorbatschow einen festen Händedruck und einen Sinn für Humor hat und sich modisch kleidet, ist für seine Politik so irrelevant wie die Tatsache, daß Chruschtschow schlecht gekleidet war, zu viel trank und ein ungehobeltes Russisch sprach. Jeder, der die Spitze der sowjetischen Hierarchie erreicht, ist zwangsläufig ein entschlossener Kommunist und ein starker, rücksichtsloser Führer, der fest das Ziel der sowjetischen Außenpolitik verfolgt, die sowjetische Herrschaft in die nichtkommunistische Welt auszuweiten.“

Ideologiedebatten seien deshalb nutzlos, schreibt Nixon, keiner wird in der Lage sein, den anderen zu bekehren. Es sei vielmehr wichtig, daß Gorbatschow in Genf begreife, daß Ronald Reagan nicht nur ein starker, fairer und vernünftiger Präsident ist, sondern zugleich fest entschlossen

ist, amerikanische Interessen zu schützen, sobald sie bedroht sind.

Nixon beschäftigt sich ausführlich mit der Frage: „Können zwei Großmächte mit so diametral entgegengesetzten geopolitischen Interessen einen Krieg vermeiden und ein friedliches Verhältnis zueinander entwickeln?“ Er kommt zu dem Ergebnis, daß unter vielen Risiken und Möglichkeiten eines Nuklearkrieges ein sowjetischer Nuklearangriff auf Westeuropa oder die Vereinigten Staaten die geringste sei, weil die sowjetischen Führer sich der Gefahr, einer weitgehenden Zerstörung ihres eigenen Landes“ bewußt seien. Nixon: „Ein Weltkrieg ist als ein Instrument der Politik zwischen den beiden Großmächten obsolet geworden. Darum ist die Hauptgefahr für die USA und Westeuropa nicht die Zerstörung durch Krieg sondern die Kapitulation vor nuklearem Druck.“

Die Reduzierung nuklearer Kriegsgefahr setze Rüstungskontrolle voraus, meint Nixon. Es sei jedoch falsch zu glauben, daß Rüstungskontrollen bereits ein Ziel an sich seien. Es seien nicht Waffenarsenale sondern politische Differenzen, die zu ihrem Gebrauch und schließlich zum Krieg führen. Selbst ein gutes Abrüstungsabkommen könne einen Krieg nicht verhindern, wenn die politischen Differenzen bestehen bleiben. Ein Abrüstungsabkommen, das nicht mit Zurückhaltung in politischen Fragen gekoppelt sei, wäre deshalb kein Beitrag zum Frieden.

Nixon führt die Möglichkeit eines Nuklearkrieges zum gegenwärtigen Zeitpunkt je nach Wahrscheinlichkeit in dieser Reihenfolge auf:

1. Krieg durch Zufall, beispielsweise durch eine mechanische Fehlfunktion in einem nuklearen Waffensystem.
2. Krieg durch nukleare Weiterverbreitung, die diese Waffe in unbefugte Hände bringe, beispielsweise in die eines Revolutionärs eines kleineren Landes oder von Terroristen.
3. Krieg durch Eskalation eines kleineren Krieges, beispielsweise in Nahost oder am Persischen Golf.
4. Krieg durch politische Fehlkalkulation, wenn der Führer einer der Großmächte die Entschlossenheit des Führers einer anderen Großmacht unterschätzt, zum letzten Mittel zu greifen, um die eigenen Interessen zu verteidigen.
5. Ein sowjetischer Präventivschlag

zur Ausschaltung des chinesischen nuklearen Arsenals. Diese Gefahr ist nach Ansicht Nixons zum gegenwärtigen Zeitpunkt jedoch gering, da die Chinesen nicht über die industrielle Basis und die militärische Kapazität verfügen, um eine ernste Gefahr für die Sowjets zu sein.

Nixon begrüßt in seinem Artikel die Entscheidung Präsident Reagans, vorläufig den SALT-II-Vertrag einzuhalten und stellt sich außerdem voll hinter dessen SDI-Projekt. Ohne diese Verteidigungsinitiative gäbe es für die Sowjetunion keinen Anreiz, ihre Offensivwaffen zu reduzieren.

Das schwierigste und potentiell gefährlichste Problem, das beide Nationen in eine Konfrontation führen könne, sei die sowjetische Politik, revolutionäre Bewegungen gegen nichtkommunistische Regierungen in der Dritten Welt zu unterstützen. „Wir müssen den Sowjets klarmachen, daß es für die USA und den Westen irrational und unmoralisch wäre, die Doktrin zu akzeptieren, daß die Sowjetunion das Recht hat, Freiheitskriege in der nichtkommunistischen Welt zu unterstützen, ohne daß wir auf unser Recht bestehen, unseren bedrohten Alliierten und Freunden beizustehen und wirkliche Freiheitsbewegungen zu unterstützen.“ Die revidierte Breschnew-Doktrin über die Verteidigung und Ausdehnung des Kommunismus in der Welt müsse mit der Reagan-Doktrin der Verteidigung der Freiheit beantwortet werden.

Jährliche Gipfelfreunden

Zugleich warnte Nixon jedoch davor, die Sowjets für alle Krisen in der Welt verantwortlich zu machen. Hungersnöte durch klimatische Bedingungen, die Entstehung radikaler moslemischer Fundamentalisten-Bewegungen und der internationale Terrorismus seien Krisen, die auch ohne die Sowjetunion bestehen würden. Statt diese Probleme jedoch für sich auszunutzen, sei es im Interesse der Sowjetunion, mit den USA und anderen westlichen Staaten zusammenzuarbeiten und sie gemeinsam zu bekämpfen.

Im übrigen plädierte Nixon dafür, es nicht bei diesem einen Genfer Gipfel bewenden zu lassen. Statt dessen sollten sie jährlich stattfinden. Das sei der beste und wirksamste Weg, einen Krieg durch politische Fehlkalkulation zu vermeiden.

Säuberungen im Parteiapparat Georgiens

AP, Moskau

Im Staats- und Parteiapparat der Grusinischen Sozialistischen Sowjetrepublik (Georgien) ist es wenige Wochen nach dem Wechsel in der Parteiführung zu Säuberungen gekommen. Die Umbesetzungen, die mit einer neuen Aktion gegen die in Georgien notorische Korruption im Zusammenhang stehen, folgen der Ernennung des früheren georgischen Parteichefs Eduard Schewardnadse zum Außenminister der UdSSR und der Einsetzung seines Nachfolgers im Parteiamt, Dschumber Patiaschwili.

Der Zeitung „Saria Wostoko“ war zu entnehmen, daß der Minister für die örtlich geleitete Industrie, T. F. Geleischwili und der Chefredakteur der Zeitung „Tbilissi“, O. D. Ioseliani, wegen Korruption ihrer Posten entlassen wurden. Geleischwili sei unbescholten aufgetreten, habe gegen die Parteimoral verstoßen und seine Amtsstellung mißbraucht, heißt es in dem Artikel. Ioseliani wurde des Protektionismus und der „Arbeitsvortäuschung“ beschuldigt und erhielt einen Verweis, weil er empfohlen hatte, der Ehefrau Geleischwili zweimal im Verlauf von zwei Monaten die Genehmigung zu einer Auslandsreise zu erteilen.

Steigt Madrid ohne Paris in Jäger 90 ein?

rtr, Madrid

Der spanische Ministerpräsident Felipe González ist gestern in einem Interview mit den Worten zitiert worden, sein Land werde auch ohne Frankreich an dem Projekt eines europäischen Kampfflugzeuges für die 90er Jahre (Jäger 90) teilnehmen. Die Aussage stammt aus einem Interview der Nachrichtenagentur Neues China, wie es in spanischen Zeitungen wiedergegeben wurde. Darin spricht sich González zudem für die Beteiligung am westeuropäischen Technologieprogramm Eureka aus. „Wir würden es gern sehen, wenn sich Frankreich nicht ausschloße, aber wir werden auf jeden Fall mitmachen“, sagte González nach Angaben von Neues China zum „Jäger 90“. Bislang hatte die spanische Regierung den Eindruck erweckt, als mache sie die Beteiligung von der Frankreichs abhängig.

Bevor Sie ein Angebot abgeben, sollten Sie auf einer stabilen Basis kalkulieren.



Die Chancen, daß Ihr Angebot bei einer Ausschreibung berücksichtigt wird, können Sie selbst beträchtlich erhöhen: indem Sie einmal konsequent den Kostenfaktor „Transportleistung“ durchleuchten – am besten zusammen mit einem Transportberater von Mercedes-Benz. Denn es gibt für jeden

Einsatz im Baubereich genau den richtigen Mercedes-Benz Lkw – vom zuverlässigen Transporter bis zum neuen, leistungsstarken Vierachser. Ob als Dreiseitenkipper, als Allradkipper oder als robustes Fahrgestell für unterschiedlichste Sonderaufbauten. So ist jedes Mercedes-Benz Nutzfahrzeug die

solide Basis für eine wirtschaftlich abgesicherte Kalkulation.

In Betreuung so gut wie in Technik. Das heißt für Mercedes-Benz auch: 1. Einsatzspezifische Wartungssysteme. 2. Einsatzplanung mit Wirtschaftlichkeitsrechnung. 3. Individuelle Service-Verträge.



In Betreuung so gut wie in Technik. Mercedes-Benz.

Ihr guter Stern auf allen Straßen.

Zwietracht in Blackpool

In (London) - Selten zuvor waren die Spannungen innerhalb der britischen Gewerkschaftsbewegung...

Zusätzlich zu dem Problem der unmittelbar bevorstehenden Neugründung einer alternativen Bergarbeitergewerkschaft...

Zu Recht verweigern die Führer der Metallarbeitergewerkschaft und der Elektrikergewerkschaft...

Urabstimmungen sind die demokratischste Form, den Willen der Basis zu ermitteln...

Sportlich

Wb. - Jahrelang hatte sie mit dem Sport wenig im Sinn, die BASF in Ludwigshafen...

LEIPZIGER MESSE / Zum Auftakt Spekulationen über den neuen Fünfjahresplan

Aussteller sind mit dem Verlauf des Geschäftes mit der „DDR“ zufrieden

Die Spekulationen über den neuen Fünfjahres-Plan der „DDR“, der am 1. Januar anläuft...

HANS-JÜRGEN MAHNKE, Leipzig Die Spekulationen über den neuen Fünfjahres-Plan der „DDR“...

hatte 1981 ein Kunststoffwerk in Schopkau übergeben. Der Auftrag hatte einen Wert von 1,1 Mrd. Mark...

Der Staatsratsvorsitzende Erich Honecker sprach auf dem Hoehst-Stand, den er auf seinem traditionellen Rundgang zur Eröffnung der Messe...

Die meisten Aussteller aus der Bundesrepublik - von den 6000 in Leipzig vertretenen Firmen sind dies 550, das nach der „DDR“ zweitgrößte Kontingent...

auf 275 und von Hoechst auf 250 Mill. Mark mit der „DDR“.

Im ersten Halbjahr ist die Lieferung von chemischen Erzeugnissen aus der Bundesrepublik im innerdeutschen Handel um 21 Prozent auf 72,6 Mill. Mark gestiegen...

Die „DDR“ will in den nächsten fünf Jahren wieder mehr investieren, nachdem sie sich in der abgelaufenen Verhandlungsperiode stark zurückgehalten hat...

Ob die „DDR“ auch in den nächsten Monaten ihre Käufe von Konsumgütern, wie Textilien und Lederwaren, weiter ausdehnen wird...

STROMPREISE

„Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft ist gefährdet“

HANS BAUMANN, Essen Jedes vierte Unternehmen sieht seine Wettbewerbsfähigkeit durch zu hohe Strompreise gefährdet...

rhein-Westfalen nur eine Möglichkeit, im energiepolitischen Konkurrenzkampf der Bundesländer...

Kritische Fragen müßten sich aber auch die Energieversorger gefallen lassen, meint der Kammerpräsident...

Sehr kritisch äußerte sich Schloemer zur Lage am Arbeitsmarkt. Die monatlichen Arbeitslosenzahlen der Bundesanstalt für Arbeit...

Unterschiedliche Einflüsse

Von LEO FISCHER

Anders als am Aktienmarkt, wo sich die verschiedenen Papiere im allgemeinen mindestens in Richtung des Gesamttrends bewegen...

Es wäre aber wohl verfehlt, den Preisanstieg bei Gold, Silber und vor allem bei Platin auf die weiterbestehende, tendenzielle Kursschwäche des Dollars zurückzuführen...

Zwischenzeitlich konnte Platin, das immer mit einem beträchtlichen Abstand zum gelben Metall gehandelt wurde, sogar den Goldpreis übertreffen...

Unter den NE-Metallen neigten besonders Kupfer und Zink zur Schwäche. Der Zink-Preis fiel sogar - obwohl sich die Vorräte in den Lagerhäusern der London Metal Exchange...

obwohl bislang wider Erwarten viele Hersteller dem Schritt der Metallgesellschaften noch nicht gefolgt sind.

Etwas verworren erscheint die Lage am Kupfermarkt. Auf der einen Seite stiegen die gemeinsamen Vorräte in den Lagerhäusern der Londoner Metallbörse...

Aus dem Rahmen fallen durch erhebliche Preissprünge wieder einige Soft-Commodities. Die angekündigte Auflösung des Brasilian Coffee Institute...

Rein technisch betrachtet, gilt der Markt aber nach dem Preisenbruch seit Mitte Mai eher als überverkauft, was zum Teil jedenfalls die jüngste Preiserholung im August erklärt.

AUF EIN WORT



Wir hoffen, daß die Bundesregierung nicht einen blühenden Industriezweig auf dem Altar der Kostendämpfung opfern wird...

Dr. Heinz Ried, Vorsitzender der Geschäftsführung der Dr. Kaal Thomas GmbH, Eilberach/BW

US-AUSSENHANDEL

Nach dem Sommer ziehen die Einfuhren stärker an

H. A. SIEBERT, Washington Die US-Handelsbilanz gerät immer tiefer in die roten Zahlen. Mit 81,2 Mrd. Dollar (etwa 227 Mrd. Mark) lag das Defizit in den ersten sieben Monaten dieses Jahres...

Handel mit weiterverarbeiteten Produkten von 9,5 auf 7,8 Mrd. Dollar. Die Ueberschüsse sanken überdies von netto 3,2 auf 2,6 Mrd. Dollar.

US-AKTIENMÄRKTE

Dow Jones legte wieder - trotzdem nur kleine Umsätze

DW, New York Die Sommerflaute an der New Yorker Effektenbörse ist beendet. Kräftige Bewegungen am Aktienmarkt lassen jedoch noch auf sich warten...

Überrascht war man dagegen von dem Bericht, daß das US-Handelsbilanzdefizit im Juli auf 10,5 Mrd. Dollar geschrumpft ist...

Moskau kauft Weizen aus USA

dpa/UPI, Washington Die Sowjetunion will im Rahmen des bestehenden sowjetisch-amerikanischen Getreide-Abkommens weitere 1,1 Millionen Tonnen Weizen aus den USA kaufen...

MANNESMANN AG / Eine Vorentscheidung über neuen Chef ist jetzt gefallen

Werner Dieter soll Weisweiler folgen

GEILHOFF, Düsseldorf Ohne Bekanntgabe des Namens hat das Aufsichtspräsidium der Mannesmann AG, Düsseldorf, nun eine Vorentscheidung getroffen...

an die Spitze stellen, dem alle Probleme dieses Strukturwandels lange vertraut sind. Er leitete seit 1972 einen in diesem Wandel besonders erfolgreichen Konzernbereich.

Die Rexroth-Gruppe, bei der Mannesmann 1968 die erste Kapitalhilfe und bis 1975 den Rest übernahm, steigerte mit ihren drei Sparten Hydraulik, Antriebs- und Getriebetechnik...

Mit dieser Entscheidung würde das „Großunternehmen der Kleinaktionäre“ (180 000 Eigentümer, 1984er Weltumsatz 15,8 Milliarden DM mit 104 000 Beschäftigten) auf seinem noch nicht beendeten Wandlungsweg...

Table with 5 columns: Rohstoffe, Börse, Einheit, Ende August 1985, Ende Juli 1985, Hoch 1985, Tief 1985. Lists various commodities like Kupfer, Zinn, Blei, Aluminium, Nickel, Gold, Silber, Platin, Weizen, Mais, Kakao, Kaffee, Zucker, Sojabohnen, Baumwollöl, Schweinewolle, Kauchschuk.

Advertisement for Bausparkasse Schwäbisch Hall. Text: 'Jeden Monat gibt es Geld für unsere Bausparer'. Includes contact information and a small graphic.

Albert Sturm wird 75 Jahre alt



ZICHUNG: HICHS

Albert J.B. Sturm, ehemaliger persönlich haftender Gesellschafter der Rüdeshheimer Weinbrennerei Asbach & Co., feiert am 3. September seinen 75. Geburtstag...

Mexiko gegen ein Schuldnerkartell

Der mexikanische Präsident Miguel de la Madrid hat sich gegen ein Schuldnerkartell der lateinamerikanischen Länder und für Verhandlungen ausgesprochen...

De la Madrid forderte die Wiederbelebung des Handels und neue Finanzmittel. Mexiko hat in der vorigen Woche die Umschuldung von 48,7 Mrd. seiner über 96 Mrd. Dollar Auslandsschulden abgeschlossen...

Ford auch 1985 in den roten Zahlen?

Die Kölner Ford-Werke, die im Geschäftsjahr 1984 Umsatzeinbußen von vier Prozent und einen Verlust von 259 Mill. DM hinnehmen mußten...

Toepfer führte den Rückgang der Umsatzerlöse im Geschäftsjahr 1984 um rund 600 Mill. auf 12,8 Mrd. DM unter anderem auf einen Verkaufsrückgang im Exportgeschäft...

FRANKREICH / Pariser Börse an weltweiten Aktienumsätzen kaum noch beteiligt Devisenkontrollen sind ein Hindernis

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris Der Pariser Finanzplatz hat unter der Nationalisierungsaktion und unter den Devisenkontrollen der sozialistischen Regierung sehr gelitten...

An den weltweiten Aktienumsätzen ist die Pariser Börse inzwischen nur noch mit 1,5 (London: acht) Prozent beteiligt...

Dazu kamen in letzter Zeit eine Reihe administrativer Erleichterungen und Reformen für die hauptsächlich Finanzminister Bérégovoy verantwortlich zeichnet...

gungspflichtige Anleiheemissionen von 500 auf 600 Mill. Franc erhöht...

Um mehr ausländisches Kapital nach Frankreich zu locken, wurde in Frankreich die 25prozentige Quellensteuer auf die Zinserträge von Obligationen für die Devisenländer aufgehoben...

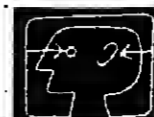
Nun unterliegen zwar ausländische Geld- und Kapitalanlagen in Frankreich grundsätzlich keinen Beschränkungen...

Anleihen neuerdings ohne Rückgriff auf Wertpapierdevisen von den Franzosen gezeichnet werden...

Normalerweise Devisengeschäfte dagegen sind nach wie vor eng begrenzt, obwohl sie jetzt auch als Optionsgeschäfte durchgeführt werden können...

Immerhin wurde inzwischen der Devisenverkehr im Tourismus weitgehend liberalisiert...

Für Devisenländer wurde bisher nur der Euro-Franc-Markt freigegeben...



Die WELT berichtet von der Funkausstellung in Berlin

Loewe Opta spürt Besserung

Die Loewe Opta GmbH, Kronach, die sich schon immer als ein sehr innovationsfreudiges Unternehmen in der Branche der Unterhaltungselektronik gezeigt hat...

der Funkausstellung beinahe so gut wie kein Gerät mehr, das im vergangenen Jahr im Lieferprogramm des Unternehmens gewesen sei...

Als führender Ausrüster von Endgeräten mit Btx-Decodern stelle man bei Loewe Opta fest, daß die Entwicklungskurve des Mediums sehr viel flacher anlaufe...

Längst sind die einstmaligen Erwartungen in Bezug auf Marktchancen des Mediums Bildschirmtext reduziert und damit auf den Boden der Realität zurückgeholt worden...

Immerhin sind bereits fast 150 externe Rechner an das System angeschlossen...

Braun Electronic: Verluste abgebaut

Im vierten Jahr ihrer "Wiedergeburt" wird die Braun Electronic GmbH, Kronberg/Taunus, wieder schwarze Zahlen schreiben...

Der konsolidierte Gruppenumsatz ADS/Braun Electronic wird sich im ablaufenden Geschäftsjahr 1984/85 (30.9.) auf etwa 130 Mill. DM belaufen...

Für 1985/86 wird bei Braun Electronic eine Verdreifung des Umsatzes angepeilt. Die stärkste Schubkraft dürfte dabei von dem neuen Fernsehgerät "TV 3" (Kostenpunkt etwa 3000 Mark) ausgehen...

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

US-Chemie im Visier

Hamburg (dpa/VWD) - Die Unilever-Gesellschaft Unichema Chemicals Inc., New Jersey (USA), beabsichtigt, die Oleochemiebranche der Firma Darling + Company in Chicago zu übernehmen...

Kapital aufgefüllt

Mailand (dpa/VWD) - Die außerordentliche Hauptversammlung des staatlichen italienischen Automobilunternehmens Alfa Romeo SpA, Mailand, hat den Kapitalschnitt von 600 Mrd. auf 393,7 Mrd. Lire (900 Mill. auf 590 Mill. DM) und die anschließende Wiederauffüllung des Kapitals auf 600,2 Mrd. Lire genehmigt...

ration dient der Tilgung der aufgelaufenen Verluste. Das Kapital von Alfa Romeo liegt zu 84 Prozent in den Händen der IRI-Beteiligung Finmeccanica und zu 16 Prozent bei der Staatsholding IRI selbst.

Neue Gesellschaften

Minden (dpa/VWD) - Die Firmen Braas und Co. GmbH, Frankfurt, und E. Schwenk Baustoffwerke KG, in Ulm sind als Minderheitsgesellschafter mit jeweils knapp unter 25 Prozent Kapitalanteil in die Firma Tonindustrie Heisterholz Ernst Rauch GmbH und Co KG, Minden, eingetreten...

von Tondachziegeln - mit dieser Produktion 24,8 Mill. DM Umsatz.

Weniger Gewinn

New York (dpa/VWD) - Die Procter + Gamble Company (P+G), Chicago, ein führender Hersteller von Waschmitteln und Gesundheitspflegeartikeln, weist für das Geschäftsjahr 1984/85 (30. Juni) gegenüber dem Vorjahr einen deutlich niedrigeren Gewinn aus...

HDI / Höhere Erträge aus allgemeinem Geschäft erwartet - Rückversicherung wird teurer

Risikovorsorge deutlich verbessert

DOMINIK SCHEMIDT, Mainz Der Haftpflichtverband der Deutschen Industrie (HDI), Hannover, rechnet im laufenden Jahr nicht nur mit einer Verbesserung des Versicherungsgeschäfts, sondern zugleich mit einer Erhöhung des Ertrags aus dem allgemeinen Geschäft...

Im Jahre 1984 nahm die Gesamtleistung des Konzerns um 10,9 Prozent auf 2,83 Mrd. DM zu. Davon entfielen 2,384 (2,175) Mrd. DM auf das Versicherungsgeschäft (plus 9,6 Prozent) und 444 (276) Mill. DM auf das allgemeine Geschäft (plus 18,3 Prozent).

8,9 (8,5) Prozent erbrachten sie Erträge von 421 (344) Mill. DM. Positiv wirkte sich das stärkere Engagement in hochverzinslichen Fremdwährungen aus.

In dem jetzt vorgelegten Konzern-Geschäftsbericht spricht der Vorstand die Erwartung aus, daß das Beitragswachstum 1985 stärker als im Vorjahr ausfallen wird...

Das Versicherungsgeschäft, das zu 88,1 (86,5) Prozent im Eigenbetrieb verbleibt, hat sich gegenüber dem Vorjahr verschlechtert. Die Gründe dafür sieht der HDI-Vorstand in dem Hagelwetter in Süddeutschland und in dem unbefriedigenden Rückversicherungsgeschäft...

Die Garantien für das Versicherungsgeschäft, also Eigenkapital, Schwankungsrückstellungen sowie Versicherungstechnische Rückstellungen ohne solche für Beitragsrückstellungen, wurden im Berichtsjahr um 659 (571) Mill. DM auf 4,31 (3,65) Mrd. DM aufgestockt...

Wochenschlußkurse

Table with columns for New York, Toronto, and Tokio, listing various companies and their closing prices.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Berlin Charlottenburg: Johannes Mittag Salgroh... Konkurs beantragt: Burgwedel: Medialand Ges. U. Unterhaltungselektronik mbH, Isernhagen 1; Münster: Hans Nientfeld GmbH...

BÜCHER DER WIRTSCHAFT

Herbert Wemig: Die steuerrechtliche Groß- und Konzernprüfung... Klaus J. Zink (Hrsg.): Personalwirtschaftliche Aspekte neuer Technologien... Der selbständige Handel hat, mit man dies an seinem Beitrag zum Bruttoerzeugnis, eine zentrale Bedeutung innerhalb der Marktwirtschaft...

Iveco Magirus

Alle 10 Minuten ein anderer LKW.

Das Iveco Magirus-Werk Donautal in Ulm zählt zu den modernsten Produktionsstätten für Nutzfahrzeuge in Europa.

Maßarbeit und Großserie sind hier kein Gegensatz.

Flexibilität am laufenden Band ermöglicht schon heute die Produktion von 5 unterschiedlichen Baureihen in einer Anlage.

Fernverkehrsfahrzeuge, Schnelllastwagen, schwere Geländewagen bis hin zu kompletten Brandschutzfahrzeugen – alle 10 Minuten verläßt ein anderer LKW das Werk.

Flexibilität und Effizienz sind die Basis der Wirtschaftlichkeit, die typisch ist für die Produkte und Produktionsmethoden der Iveco, des zweitgrößten Nutzfahrzeugherstellers in Europa.

**IVECO
MAGIRUS**
Iveco Magirus AG, Ulm



Ein Schuß Extravaganz

Beim Industrie- und Hallenbau ist wieder Gesicht gefragt. Immer mehr Kongreß- und Ausstellungsveranstalter setzen sich von der alten Containerphilosophie der Nachkriegszeit ab. Wie Frankfurt, das an die Renovierung der Festhalle geht; wie Karlsruhe, das seine Stadthalle hinter einer historischen Säulenfront eingeweiht hat; wie München, wo der Neubau der Messe geplant ist.

Die Messestrategen wollen weg von der alten „Graumaisigkeit“. Sie weisen damit dem Industriebau in der Bundesrepublik neue Wege. Das ist nur logisch, denn wie sich zeigt, hat die alte Bauweise im anonymen Schüscheleformat verheerende Folgen gehabt. Dutzenden von Veranstaltern ging die „Erkennbarkeit“, ein Grundgebot der Produktwerbung, verloren.

Der graue Einheitslook langweiliger Baublöcke im Konkurrenzkampf der Branche taugt nur noch zur Abwicklung laufender Geschäfte. Wer expandieren und ausbauen will, muß mit seinen Ver-

staltungshallen mehr auf die Waage bringen: Originalität, Stil und einen Schuß Extravaganz.

Horstmar Stauber, Chef der Messe Frankfurt, die für dieses Jahr vier neue Messen „an Land gezogen“ hat, ist mit seiner unorthodoxen, spektakulären Baupolitik zum Hecht im Karpfenteich der Messeplaner geworden. Sein Rezept klingt simpel:

„Gebäude tragen sehr viel mehr zur sozialen und emotionalen Erlebnisqualität bei, als man bisher angenommen hat. Aber Messen sind doch Märkte der Leidenschaft und der Emotionen. Deshalb sind es nicht unbedingt ästhetische, sondern bunte und Marketinggrund-sätze, die selbst nüchternen Geschäftsleute heute dazu zwingen, bei der Bauplanung von der reinen Materialisierung menschlicher Bedürfnisse abzugehen.“

Inzwischen ist es offenbar: Auf die Messe Frankfurt - und nicht nur auf sie - haben diese Einsichten stimulierend gewirkt.

DANKWART GURATZSCH

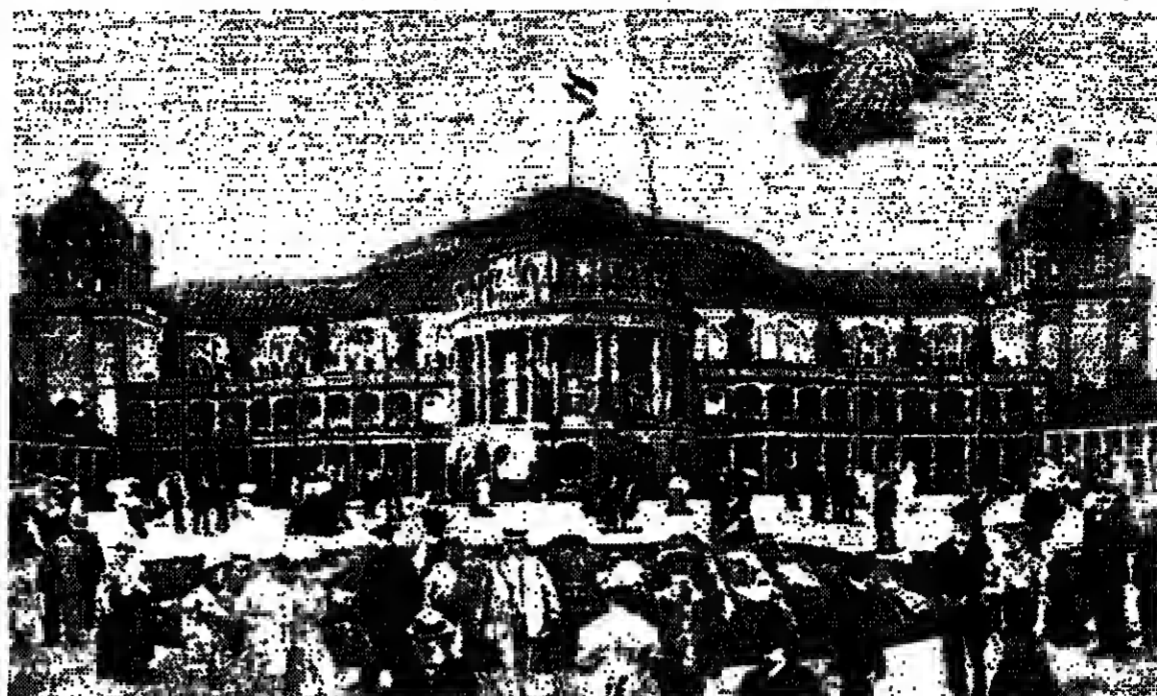
Gesellschaftliches Leben prägte das Bild der Frankfurter Festhalle, die als architektonische Meisterleistung und als Symbol des technischen Fortschritts gilt. Nun wird der Kuppelbau restauriert.

Polster für Gala - Holz für Rock

Die Zeit der Armseligkeit im Hallenbau ist vorbei. Wie das Signal einer kulturbewußten Zeit wirkt der Beschluß des Aufsichtsrats der Frankfurter Messe-Gesellschaft, die Festhalle in ihrer ursprünglichen Schönheit und Majestät zu restaurieren. 36 Millionen Mark ist den Frankfurtern die Reaktivierung des Wahrzeichens als Mehrzweckbau wert. Im Zweiten Weltkrieg ausgebrannt, entspricht die 1950 provisorisch instandgesetzte Riesenhalle für immer noch 10 000 Besucher schon lange nicht mehr den Anforderungen an eine zeitgemäße Veranstaltungshalle.

Die Bürger der ehemals Freien Reichs- und Kaiserkrönungsstadt waren begeistert, als 1908 die Gerüste an den Bauwerk fielen. Der Münchner Architekt Friedrich von Thiersch hatte für den Frunkbau auf dem Frankfurter Messegelände den roten Mainzer Sandstein verwendet. Schrieb die „Frankfurter Zeitung“ damals: „Der kolossale Kuppelbau ist ohne zweiseitige Säulen aufgeführt, wie eine Verkörperung des Sieges der Idee über die Materie.“

6000 Quadratmeter überspannte das Eisengerippe, und noch immer ist etwas von der faszinierenden Raum-



wirkung zu spüren, mit der die heute dienstlteste und drittgrößte unter den deutschen Hallen das Publikum von damals entzückte. Heute sind die 2000 Quadratmeter Drahtglas der Kuppel erblüdet, und die Verzierungen in den geschwungenen Formen des Neubarock fielen der Nachkriegsinstandsetzung zum Opfer. Auch von der Eleganz der Kaisertreppe und der Balkone ist nicht viel geblieben.

Die Nachfrage gerade nach „Rock unter der Riesenkuppel“ steigt. 1984 war mit 20 Terminen sogar ein Rekordjahr der Konzertveranstalter. Demgegenüber hat die Bedeutung der Halle für den Ausstellungsbetrieb abgenommen. Für die auf 250 000 Quadratmeter angewachsene Gesamtausstellungsfläche der Messe Frankfurt sind die 6000 Quadratmeter der Halle kaum noch von Belang. Insgesamt war der Bau, mit dem Oberbürgermeister Franz Adickes einst den Auftakt zum Ausbau des Messe-

geländes gegeben hatte, 1984 nur noch an 230 Tagen belegt. Das will die Messeleitung nun ändern.

In nur vier Monaten will sie dem Haus im nächsten Jahr seinen Glanz zurückgeben, Garderobe und Foyer ausbauen und die Halle mit zwei austauschbaren Stuhlgerüsten ausstatten: Polster für Gala, Holz für Rock. Vor allem aber soll eine Lösung für das akustische Inferno gefunden werden, das durch ein 16faches Echo, in 25 Metern Höhe unter dem Hallen-

himmel und durch fünf Sekunden Nachhallzeit über dem Hallenboden angebracht wird. Bis zum 1. Oktober beraten fünf Architektenteams, darunter wieder „Messebaumeister“ Ungers und auch die Architekten der Alten Oper Frankfurt, Braun & Schlockermann, über Lösungsvor-

schläge.

Nur der Denkmalpfleger wurde (bisher) vergessen. Der Plan, ausge-rechnet die Kaisertreppe (oder das, was von ihr geblieben ist) abzureißen, hat Heinz Schomann alarmiert. In-

zwischen beschwichtigt die Messe, er werde noch hinzugezogen.

Messechef Horstmar Stauber hat sein Credo für den Messeausbau, der von der „Graumaisigkeit“ früherer Jahre wegzukommen müsse, wieder und wieder bekräftigt. Er ist damit zum „Papst“ einer neuen Philosophie des Hallenbaus geworden. Er will keine „Geltungsarchitektur“ und keinen „Chromleiste look“, erst recht ver-wahrt er sich gegen „architektonisches Kleingeld“. Die Messe müsse „für alle Welt da sein“, dürfe aber „um alles in der Welt keine Aller-weltsarchitektur bieten“.

Dankwart Guratzsch

INVESTITIONEN

Stahl gibt den Gebäuden Profil

Kraft- und Stahlwerke, Zement- und chemische Industrie, Raffinerien, Verkehrsmittel und Haushalte werden in den nächsten Jahren insbesondere durch gesetzliche Auflagen die Emissionen von Schadstoffen auf Bruchteile früherer Werte reduzieren. Für diese enormen Investitionen werden Produkte benötigt, die der Stahlbau am wirtschaftlichsten produzieren kann. Beispielsweise:

- Profilkonstruktionen für Gebäude verschiedenster Art.
- Blechkonstruktionen für Reinigungsprozesse wie Filter, Wäscher, Kanäle und Behälter.

Im Vergleich zu konkurrierenden Werkstoffen sind die vorteilhaften Eigenschaften des Stahls: hohe Zugfestigkeit, metallurgische Anpassung an chemische, thermische oder mechanische Beanspruchung, Gas- und Wasserdichtheit durch Schweißen in Verbindungsbereichen.

Bündnis fürs Leben

Durch geeigneten Korrosionsschutz, säurebeständiges Gummiieren, Wärme- und Schallsicherungen ist der Anwendungsbereich des Stahls so umfassend geworden, daß Stahlbau und Umweltschutz inzwischen ein „Bündnis fürs Leben“ eingegangen sind.

Alein die Großfeuerungsanlagen-Verordnung (GFAVO), die die Schwefelemission für alle Großkraftwerke bis Mitte 1988 drastisch reduzieren soll, sowie die anschließende Entstickung, werden in der Bundesrepublik die Verarbeitung von mehr als 500 000 Tonnen Stahl erforderlich machen. Die Umweltfreundlichkeit der Stahlbauweise ist dabei von Bedeutung.

Die Ressourcen sind bei der Rohstoffgewinnung des Erzes nicht in der Weise beschränkt wie die Gewinnung von Kies, Zement oder Holz. Das praktisch vollständige Recycling des Stahls macht ihn unter dem Aspekt der Umweltfreundlichkeit zu einem bevorzugten Werkstoff, da keine Deponien bei Nutzungsänderungen oder Abbruch belastet werden. Unter Berücksichtigung der langen Lebensdauer und der geringen Schadenshäufigkeit ergeben sich in einer Nutzwert-Analyse wirtschaftliche Vorteile, die dem Stahlbau Arbeitsplätze sichern und diesem Wirtschaftssektor im internationalen Vergleich eine führende Position verschaffen.

Sicherung der Umwelt

Die Zerstörungen durch über-schneidende Industrialisierung konnten inzwischen durch einen industriellierten Umweltschutz gemindert werden. Dank scharfer gesetzlicher Auflagen wurden in der Bundesrepublik die technologischen Entwicklungen schnell vorangetrieben und der Vorsprung insbesondere der Japaner eingeholt. Da die Notwendigkeit des Schutzes von gebauter und natürlicher Umwelt ebenso in den Nachbarländern wie in der Dritten Welt besteht, wird die heutige Umweltschutztechnologie morgen Exporte und Arbeitsplätze ermöglichen.

WILFRIED JÄRSCH

FÖRDERPREIS

Vom Modell zum Prototyp

Beim Wettbewerb um den Messestand des Deutschen Stahlbau-Verbandes 1983 wurde ihr Entwurf durch einen Ankauf ausgezeichnet: Gundula Budnick und Barbara Helbig, Studentinnen der Architektur an der TH Aachen. Sie hatten ein Modell eingerichtet, Skizzen und Montageauf-pläne bestachen durch Einfachheit und den logischen Aufbau der einzelnen Bauteile.

Das Modell, mit anderen Arbeiten aus dem Wettbewerb beim Kongreß der Messebauer und auf der BAU '84 in München ausgestellt, fand so große Beachtung, daß der „Verein zur studentischen Nachwuchsförderung“ den Beschluß zur baureifen Weiterentwicklung des Systems faßte. Nach Durcharbeitung gaben die Massenausgabe die Basis für einen genauen Kostenauftrag.

Der verzinkte Prototyp (bestehend aus einem zwei- und drei eingeschossigen Elementen, jeweils 2,4 mal 2,4 Meter) würde etwa 9400 Mark kosten.

Das nach Begutachtung durch Professor Sedlacek (TH Aachen) baureif durchkonstruierte System basiert auf einem Kopplungselement aus zwei kreuzweise ineinandergelagerten Blechen. Hieran werden die aus Zwillingsprofilen gebildeten Stützen und Querriegel in einfacher Weise angeschraubt; Verstrebungen können zwischen die Profile geschraubt werden. Das System ist besonders geeignet für Messe- und Ausstellungsstände, Kioske, Büros und flexible Bauwerke.

Ein silbrig glänzender Prototyp steht vor dem Verwaltungsgebäude der Stahlbaufirma Queck in Dieren. An ihm sollen Ausbauelemente wie beispielsweise Decken, Wände, Glasdächer, Rinnen oder Sonnensegel erprobt werden.

KARLHEINZ SCHMEDDEL

LEITFADEN

Brandschutz bei Industriebauten

Durch die Schrift „Brandschutz von Hallen aus Stahl - Leit-faden für die Praxis“ von Werner Bongard (25. Mark; Stahlbau-Verlagsgesellschaft mbH, Ebertplatz 1, 5000 Köln 1) wird dem Planer die baurechtliche Einordnung und Bedeutung der Vor-norm DIN 18 230 „Baulicher Brandschutz im Industriebau“ verdeutlicht und der Zugang zu den Berechnungs- und Bewertungsverfahren (speziell für die Einstufung von eingeschossigen Hallen) erleichtert.

Dem Autor, Fachmann auf dem Gebiet des Brandschutzes, ging es auch darum, zu zeigen, daß ein baulicher Brandschutz von Stahlkonstruktionen nicht immer erforderlich sein muß. Zum Beispiel dann nicht, wenn die Brandbelastung niedrig ist oder andere Brandschutzmaßnahmen getroffen worden sind, die eine Brand-sicherheit gewährleisten.

Die Sonderregelung für eingeschossige Gebäude beschreibt die Voraussetzungen, unter denen auf Anforderungen an die Feuerwiderstandsdauer der tragenden Bauteile ganz verzichtet werden kann. Diese Vorbedingungen können als Ausnahmevoraussetzung im Sinne der Bauordnungen gelten. In gleicher Weise wird heute von den Bauaufsichtsbehörden die Brandschutzberechnung nach DIN 18 230 dann angesehen, wenn sich geringere Anforderungen als vorgeschrieben ergeben. Zwei Diagramme dienen der vereinfachten und schnellen Einstufung in die Brandschutzklassen sowie der Veranschaulichung der Sonderregelung für eingeschossige Gebäude.

Insgesamt gesehen ein sehr anschaulich geschriebener und gestalter Band, der in die Hand jedes Architekten und interessierten Bauherren gebt.

WOLFGANG B. HANN

VERBUNDBAU / Einsparung und kürzere Bauzeit durch sinnvolle Kombination von Stahl- und Betonelementen

Bauweise besticht durch Wirtschaftlichkeit

Architekten und Ingenieure sind in den vergangenen vier oder fünf Jahrzehnten dazu angehalten worden, mit Stahl sparsam umzugehen. Im ersten der betrachteten Jahrzehnte sollte Stahl anderen - unfriedlichen - Verwendungen zugeführt werden. Danach wurde Stahl knapp und teuer; er hat dieses Image, aus welchen Gründen auch immer, bis heute nicht ganz abschütteln können.

Andererseits, weniger stahlintensive oder Stahl ganz vermeidende Bauweisen haben diese Chance genutzt und sowohl für den allgemeinen Hochbau als auch den Hallen- und Brückenbau stahlsparende Baukonstruktionsarten entwickelt.

Gerade rechtzeitig zur kritischen Betrachtung der moderneren Bauweisen sind die Vorschriften anwendbar geworden, die eine sinnvolle Kombination der Stahlbauweise mit den Massivbauweisen ermöglichen. Der Fachmann spricht von Verbundkonstruktionen, bei der Elemente des Stahlbaus mit Elementen des Beton-

baus so kombiniert werden, daß beide ihrer Eigenart entsprechend optimal eingepart werden und in dieser Kombination zur preiswerten Lösung für eine Bauaufgabe führen.

Die Idee der Verbundkonstruktion ist vor etwa 50 Jahren bei Laborgeläuben für eine chemische Fabrik erstmals in größerem Maßstab realisiert worden. Sie hat sich aber nicht durchsetzen können, weil die Ausführung sehr lohnintensiv war und auch die baurechtlichen Bedingungen für eine breite Anwendung wegen fehlender Berechnungshilfen und Bemessungsvorschriften nicht gegeben war.

Die technische Entwicklung der Schweißverfahren zum Aufschweißen der Kopfbolzen und die Ergebnisse der theoretischen und experimentellen Forschung haben aber die Voraussetzungen für die verbreitete Anwendung der Verbundkonstruktion geschaffen. Heute ist es nur noch eine Frage des Lernens und des Know-how, um Verbundkonstruktionen zu planen und auszuführen.

Einige ausgeführte Projektphasen haben die Wirtschaftlichkeit dieser Bauweise bewiesen. Nahezu richtungweisend bei dieser Entwicklung ist das Regierungsdienstgebäude, 1980 bis 1982 in Lüneburg für 1200 Bedienstete errichtet.

Ursprünglich war ein Gebäude für 800 Bedienstete vorgesehen, was bei konventioneller Bauweise auf dem vorhandenen Grundstück relativ problemlos möglich gewesen wäre. Im Zuge der achtjährigen Planungszeit meidete der Bauherr aber immer mehr Arbeitsplätze an, so daß schließlich der planende Architekt, um das Projekt insgesamt zu retten, alle bis dahin vorgelegten Ausarbeitungen in Frage stellen mußte.

Nach einer kritischen Untersuchung alternativer Möglichkeiten ergab sich, daß der Vorstellung des Bauherrn am wirtschaftlichsten mit einem Gebäude entsprechen werden konnte, dessen Tragwerk als Verbundkonstruktion ausgeführt wird.

Durch die Wahl von Verbundst-

ützen konnten diese bei wechselnden Stahlquerschnitten durch alle Geschosse hindurch mit Seitenmaßen 30 mal 30 Zentimeter ausgeführt und die Gebäudebreite damit von 12,90 auf 12,10 Meter reduziert werden. Durch Wahl von Verbunddeckenträgern wurden die Geschosshöhen von 3,40 auf drei Meter vermindert, so daß trotz eines zusätzlichen Bürogeschosses die Anwendung der Hochhausrichtlinien vermieden wurden.

Die Einsparungen: Flächeneinsparung 1700 Quadratmeter, Volumeneinsparung 6000 Kubikmeter und insgesamt Einsparung an Baukosten etwa vier Millionen Mark, was etwa fünf Prozent der Investitionssumme entspricht.

Nicht allein die Frage der Baukosten, sondern auch die Frage nach einer garantierten kurzen Bauzeit haben beim Verwaltungsgebäude der Harpener AG in Dortmund so die Entscheidung für eine Verbundkonstruktion bewirkt.

HANS GLADISCHESKI



Wo Zweckmäßigkeit und gute Form gefordert werden, zeigt Holz seine Überlegenheit.

Hallenbauten aus Holz. Gute Gründe sprechen dafür.

- 1 Hochwertige Konstruktionen aus heimischem Nadelholz
- 2 Geringes Gewicht - hohe Tragfähigkeit. Stützenfreie Spannweiten bis über 100 m
- 3 Industrielle Vorfertigung - kurze Montagezeiten
- 4 Feuerwiderstand: Feuerhemmend F 30-B nach DIN 4102
- 5 Keine Wartungskosten unter Dach - keine Korrosion - hohe Wirtschaftlichkeit
- 6 Vielfalt in Konstruktion und Gestaltung
- 7 Gute, natürliche Atmosphäre durch Holz
- 8 Besondere Sicherheit: Holzleimbau mit RAL-Gütezeichen

Unsere Fachleute beraten Sie firmenneutral und kostenlos.

Arbeitsgemeinschaft Holz e. V.
Füllenbachstraße 6
4000 Düsseldorf 30
Tel. 02 11/43 46 35

Die Arbeitsgemeinschaft Holz e. V. informiert

Bitte schreiben Sie mir kostenlos Ihre speziellen Wünsche und Interessen. Zum Thema Holzleimbau, Holzleimbauweise und Holzleimbauweise. Schicken Sie dies bitte an:

Name _____

Anschrift _____

Ein Fertighaus als Bankfiliale

Fertighausysteme bieten auch für Zweckbauten interessante Möglichkeiten. Branchenspezifische Planung vor Ort, die auf individuelle Wünsche eingehen sollte, in Verbindung mit industriellen Fertigungsmethoden und kurzen Bauzeiten, führt zu Preisen, die für Ärzte, Banken, Stadtverwaltungen und Sportclubs interessant sind. Wie sich diese Bauten auch in Wohngebiete architektonisch einfügen, hat die Firma Gussek (Nordhorn) in einem Katalog zusammengestellt. Über Grundriss, Innenausstattung und Außengestaltung entscheidet der Bauherr.

Patentiertes System ist umweltfreundlich

ESV (Keil-Steck-Verbindung) ist ein neues, patentiertes Konstruktions-System. Durch die Beschränkung auf drei stählerne Bauelemente ist es wirtschaftlich, weil die industriell vorgefertigten, maßgenauen Elemente auf der Baustelle ohne Hebezeug zu laden und schnell zu montieren sind; flexibel, weil trotz der wenigen Elemente eine Vielzahl von konstruktiven Möglichkeiten für fast jede Aufgabe des Leichtbaus gegeben ist; ästhetisch, weil die Stahlelemente als sichtbar belassene Konstruktion ein modernes Raumambiente vermitteln und als Bauwerk allen Erfordernissen des Umweltverständnisses gerecht werden (Auskunft: E. Ritter GmbH, Nortkirchenstraße 53, 4600 Dortmund 30).

Lichtkuppel mit Mehrfachnutzung

Durch ihre Einbauposition im Dach sind Oberlichter, etwa Lichtkuppeln, auch für die Funktionen Lüftung und Brandschutz gut geeignet. Eine neue Smoogkuppel erfüllt Mehrfachnutzung und Brandschutzvorschriften. Die Kuppel wird zweischalig aus Acrylglass gefertigt und auf einen wärmeisolierten Aufsetzkranz montiert. Lieferbar sind neun verschiedene Größen. Je nach den Anforderungen können die RWA-Geräte mit oder ohne Eckspüler ausgerüstet werden. Vielfältig ist auch das Angebot der Öffnungsmechanismen. (Auskunft: J. Eberspächer, Eberspächerstraße 24, 7300 Esslingen).

HOLZHALLEN / Alternative zu anderen Baustoffen

Elegante Formen für Industrie und Gewerbe

Begriffe wie „Systembau“, „Bauteilsysteme“, „Fertigteilbau“ haben in der Vorstellung der Bürger, Bauherren und Planer vielfach einen bitteren Beigeschmack bekommen. Zu groß ist die Zahl uniformer Zweckbauten, vor allem im Industrie- und Gewerbebereich, zu dominant das Zweckdenken der Auftraggeber, zu „stiefmütterlich“ die architektonische Gestaltung.

Die Frage ist also, ob ein gewerbliches Gebäude, dessen Zweck einzig darin besteht, einen Produktionsvorgang vor Witterung zu schützen, ohne finanziellen Mehraufwand ein „Mehr an Architektur“ erhalten kann. So, daß das Bauwerk den Menschen innen wie außen gefällt, daß es sich der Umgebung, eventuell der Landschaft unterordnet.

Anerkennungsmäßig stellt der Ingenieurholzbau mit seiner Gestaltungsvielfalt heute eine ernstzunehmende Alternative zu anderen Baustoffgruppen im Industrie- und Gewerbebau dar. Durch die Holzleimtechnik ist es möglich geworden, geschwungene und gebogene Holzbauteile wirtschaftlich herzustellen. Die Kombination mit anderen Bauelementen - zum Beispiel Verglasungssystemen - erhöht die Gestaltungsfreiheit.

Neuzeitlich bauen heißt vor allem auch wirtschaftlich bauen. So sind die meisten Holzbauteile der letzten Jahre, insbesondere für gewerbliche und industrielle Auftraggeber, nicht nur aus konstruktiven Notwendigkeiten oder Gründen der Ästhetik entstanden, sondern aufgrund wirtschaftlicher Überlegungen.

Im Grunde einfache Konstruktionen und vorgefertigte Bauteile kennzeichnen den Holzbau. Das geringe Gewicht bei gleichzeitig hoher Festigkeit gestattet minimal dimensionierte Fundamente. Zusammen mit der leichten Bearbeitbarkeit des Materials ermöglichen diese Eigenschaften eine rasche, trockene Montage. Sie ist ein besonderes Kennzeichen kostenbewussten Bauens. Eine hohe Lebensdauer ist bei minimalem Pflegeaufwand gegeben.

Der Ingenieurholzbau ermöglicht im Hallenbau freie Stützweiten von 100 Metern und mehr. Als Faustregel

kann gelten: Je größer die Spannweite, desto kostengünstiger ist die Holzleimbauweise gegenüber anderen Baustoffen. Trotz Vorfertigung ist eine variable Formgebung (unterschiedliche Binder selbst innerhalb einer Halle) möglich. Querschnitte, Binderlängen und Formen können nach den jeweiligen Erfordernissen des Projekts wirtschaftlich angefertigt werden. Anderbare Nutzungsmöglichkeiten, de- und remontable und vor allem leicht und schnell erweiterbare Hallenkonstruktionen sind im Holzbau selbstverständlich.

Die Produktion von Holzleimbauwerken erfolgt in Industriebetrieben zum Teil in automatisierten Fertigungsstraßen. Das gut sortierte Nadelholz wird durch Keilzinkung zu Lamellen verleimt, die durch aufeinanderpressen und pressen wiederum die Holzleimbinder der gewünschten Form und Dimension ergeben. Nach dem Hobeln des Rohlings erfolgt das Zurichten und der Abbund bereits in der Werkhalle.

Die maximalen Dimensionen der im Werk hergestellten Teile werden lediglich durch die Transportmöglichkeiten begrenzt; Binderlänge von zwei Metern Höhe und 30 Metern Länge sind jedoch durchaus üblich. Binderlängen können auf der Baustelle zu Trägern verbunden werden - beim Winterbau in klimatisierten Zeiten. Die Montage erfolgt mit Kränen rasch und trocken.

Die meisten Holzleimbinder-Hersteller bieten heute eine breite Palette von standardisierten Querschnitten und Längen ab Lager (Standardbinder, Normbalken). Andere Holzbaufirmen wiederum haben sich auf schlüsselfertige Typenhallen für Industrie und Gewerbe spezialisiert.

Solche typisierten Holzleimbauten bieten neben ihrer Wirtschaftlichkeit in der Anschaffung zusätzliche Vorteile: Man denke an die optimale Abstimmung der Bauteile aufeinander, an die termingerechte Lieferung und Montage durch die Zulieferer, an die Erweiterungsmöglichkeiten, an die Bauausführung in einer Hand.

Neben Holzleimbauten, die aufgrund ihrer großen Querschnitte eine hohe Feuerwiderstandsdauer aufzu-



Geringes Gewicht, hohe Festigkeit, elegante Zweckform in Holzbauteilen, demonstriert an einer Kabinen- und Lagerhalle. FOTO: DIE WELT

weisen haben (F 308 bis F 908 nach DIN 4102), kommen im Industrie- und Gewerbebereich zur Anwendung. Denn der Holzbau ist auch im Bereich der geringeren Spannweiten kein Stiefkind der Architektur mehr; Weiterentwicklungen von Stahl-Verbindungsstellen für die Knotenpunkte, aber auch für die statische Berechnung der Konstruktionen mittels Computer sind dafür verantwortlich.

Zu diesen Konstruktionsweisen zählen die Nagelplattenbinder, die erst seit 15 Jahren in der Bundesrepublik verwendet werden, sich in dieser Zeit aber eine beachtliche Marktstellung im Fertighaus- und Industriebau erobert haben. Kein Wunder eigentlich, sind diese leichten und materialsparenden Fachwerkkonstruktionen

doch außerordentlich wirtschaftlich in der Herstellung und können außerdem in jeder Form ohne Mehraufwand gefertigt werden. Dabei lassen sich mit Nagelplattenkonstruktionen durchaus sehenswerte Architekturen schaffen.

Sind alle am Bau Beteiligten (Bauherr, Planer, ausführende Firma) zur Zusammenarbeit bereit, mit dem Ziel, bei aller Wirtschaftlichkeit eine gute, also funktionale und gestalterisch ansprechende (Industrie-) Architektur zu schaffen, wird dies in besonderem Maße im Holzbau möglich sein.

Dafür sind alle technischen Voraussetzungen gegeben. Und ausgeführte Beispiele gehobener Industrie- und Gewerbebauten in Holzkonstruktion gibt es genug. RMU.

MEHRZWECKHALLEN / Die Folgen der Rezession

Großer Bedarf an einem vielseitigen „Maßanzug“

In der Bundesrepublik gab es in den sechziger und Anfang der siebziger Jahre in Städten und Gemeinden viel Geld. Bald konnten die schlimmsten Schäden des Zweiten Weltkrieges überwunden werden: Wohnungen, Brücken, Straßen, Schulen, Verwaltungen, Fabriken waren gebaut und immer mehr Freizeit stand den Bürgern zur Verfügung. Da hub ein edler Wettstreit an: Angesichts der überquellenden Kassen stampften nicht nur Groß- und Mittelstädte phantastische Leichtathletik-, Schwimm- und Eislaufhallen, Opernhäuser, Bibliotheken und Museen aus dem Boden, auch kleinere Kommunen planten und realisierten da manches im großen Maßstab.

Das war einmal - Seit der Rezession ab 1972 ist das Geld immer weniger geworden. Da die Freizeit jedoch mehr wurde, stieg auch der Bedarf an Sport-, Spiel- und Kulturhallen.

Der Hauptausschuß des Deutschen Sportbundes stellte vor kurzem in seinem 3. Memorandum zum Goldenen Plan" dazu unter anderem fest: Zur Zeit fehlen in der Bundesrepublik Deutschland 6400 Tennisplätze, 700 Schießsportanlagen, 600 Reit- und Hunderts allgemeine Sportanlagen. Angesichts dieser Zwickmühle - nämlich großer Bedarf und kleine Kasse - stellten sich Politiker, Verwaltungsbeamte und Städteplaner immer dringender die Frage: Was tun?

Die Antwort ergab sich wie von selbst aus der Sachlage: Wenn es nicht mehr möglich ist, für viele verschiedene Wünsche je eine spezielle Antwort zu finden, dann gibt es vielleicht für alle diese Forderungen eine Gesamtlösung.

Vielfalt unter einem Dach

Die Stunde der Mehrzweckhallen war gekommen. Tatsächlich ist in den letzten Jahren eine stattliche Reihe solcher Bauwerke realisiert worden. Ihr typisches Merkmal: Ein buntes Angebot von Freizeitaktivitäten (oft mit kommunalen Dienstleistungen verbunden) unter einem Dach.

In Nordrhein-Westfalen wurden diese Zeichen der Zeit früh erkannt, ein „Versuchsprogramm für kommunale

Zentren" vom Land gefördert. Das Ergebnis war unter anderem das Bürgerhaus Hochdahl in Erkrath bei Düsseldorf, das als Prototyp erprobt wurde. Über das Bau- und Raumprogramm dieses Mehrzweckprojekts wird aus einer umfangreichen Dokumentation kurz zitiert:

„Zwischen der in ihrem Grundriß stark differenzierten Halle und den Außen-Bereichen liegen Übergangszonen, die Kontakte verschiedener Gruppen untereinander ermöglichen. Höfe, Teich und Spielplätze umgeben das Haus. Bei schönem Wetter können die Besucher auch die Außenanlagen für Aktionen verschiedener Art benutzen. Die Halle ist gleichzeitig Aktionsraum und Zuschauerraum. 800 Personen finden Platz, wenn die Stühle in Reihen aufgestellt sind. Bei Festen mit Tanz können etwa 400 Personen am Tisch sitzen.“

Typenhallen kaum gefragt

Die verschiedenen Einrichtungen gruppieren sich um die Halle, in der unter anderem schon Kammermusikaufführungen, Kindertheater, Festabende, zum Beispiel von Schützenvereinen, Flohmarkt- und Weihnachtsmarkt, Schauspiel, Astro-Woche der Sternwart und politische Veranstaltungen stattgefunden haben. Außer der alles verbindenden großen „Markt“-Halle gibt es in diesem großdimensionierten Komplex noch eine Alltagsstätte, eine Bücherei, Versammlungsräume sowie einen Restaurantbetrieb.

Dem Bauwerk wurde der Preis des Deutschen Stahlbaus zugesprochen. Bemerkenswert ist, daß sich die Bauherren der in den letzten Jahren realisierten Mehrzweckhallen immer einen „Maßanzug“ für ihren jeweils umfangreichen Forderungskatalog schneiden ließen. Typenhallen sind auf diesem speziellen Bauektor kaum vorstellbar. Um so interessanter ist die Vielfalt, die hier in architektonischer und konstruktiver Hinsicht zu Tage tritt. Der seit 200 Jahren bewährte Baustoff hat sich auch auf diesem Sektor als wirtschaftlicher Problemlöser bewährt. GOTTLIEB W. BETZNER

HOLZBAU HAMBACH
GmbH & Co KG
Ingenieurholzbau
Holzleimbau
Ingenieurbüro

Unser Programm:
Industrie-, Reit-, Tennis-, Schwimm- und Sporthallen, auf Wunsch schlüsselfertig. Zu Gesprächen und Beratungen steht ein leistungsfähiges Ingenieurbüro stets zur Verfügung. Die Belieferung von Zimmereibetrieben mit Leimbauanteilen ist jederzeit möglich.

Koblenz · Moselweißer Straße 115
Telefon 02 61 / 4 40 04

DER zuverlässige Partner - nicht nur der Qualität wegen!

GEWA SYSTEM-HALLEN

Gebrüder Wahl GmbH & Co. KG
Postfach 80 25 - 807 Elmendorf
Tel. (0 2 2 3) 46 11 - Telex 8 73 54 0

pieter dammer

Hallenbau - Stahlbau - Schwerekonstruktionen

4004 Nettetal 2, Industriestraße, Telex 054 871 - Telefon 0 2 1 57 10 48

Schnellbauhallen

Typ: Flachhalle
Typ: Vertikalhalle
Typ: Sechseckhalle

HPS

HPS Fertighallen GmbH
Augustaanlage 53 · Postfach 5149 · D-6800 Mannheim 1
Telefon (06 21) 409617 und 403409 · Telex 463611 hps ft d

protect

PLANEN- u. ZELTVERLEIH

43 Essen 11, Post 116 555
Tel. (02 01) 99 00 25, FS 6 579 748
5 München 96, Schwabstraße 71
Tel. (0 89) 6 80 90 95, FS 5 231 405
75 Karlsruhe-Hafen, Viefers, 6-10
Tel. (07 21) 55 15 25, FS 7 529 732

Hallen aus Stahl

Industriell vorgefertigt nach dem KUTSCH Bausystem - mit Wand- und Dachverkleidung, mit Türen und Toren. Rohbaufertig - schlüsselfertig.

Hallen von KUTSCH

plant individuell - baut perfekt
Paul Kutsch GmbH & Co KG · Schlüsselsteiger Industriebau
Ostlandstraße 5-9 · 4280 Borken · ☎ 0 2 8 61 - 70 21

Mehrzweckhallen für alle Bereiche der Industrie, des Sports und der Landwirtschaft.

HEINZ MEENEN GMBH HALLENBAU
Goselstraße 23
D-2804 Lilienthal
Tel.: (0 42 98) 32 77-78 · Telex: 2 46 330 ham d

Autos, Breiter, Computer, Drucke, Eisen, Farbe, Gold, Hemden, Impulse, Kohl, Leim, Mäntel, Nägel, Obst, Öl, Pianos, Quitten, Radios, Seife, Tabak, Uhren, Vasen, Ventilatoren, Wecker, X-Haken, Yachten, Zement.

Wer über Hallenbausysteme nachdenkt, kommt an ATLAS nicht vorbei. ATLAS bietet Konzept, Tragkonstruktion, Wand und Dach aus einer Hand. Das Material ist Stahl. Wer über Hallenbausysteme nachdenkt, kommt an Stahl nicht vorbei.

Das ATLAS Stahlbau-System führt zu maßgeschneiderten, individuellen Problemlösungen. Auf der Basis einer hochmodernen Serienfertigung sind alle Bauteile, von der Tragkonstruktion bis zur Dach- und Wandverkleidung, technisch ausgereift und kostengünstig. Bei gleichem Gebrauchswert sind ATLAS Stahlbau-Hallen für Industrie, Gewerbe, Lager, Sport und Freizeit im allgemeinen wirtschaftlicher als Hallen anderer Systeme. Kurz gesagt: Eine ATLAS-Halle ist schnell errichtet, kostet wenig, hält lange und verdient für ihren Besitzer jahrzehntlang viel Geld.

Lassen Sie sich über die ATLAS-Systemvorteile informieren, besonders über das ATLAS-Stahlbau-Dach aus aluminisiertem Stahl. Als Partner einer weltweit erfolgreichen Idee sind die ATLAS-Partner vor Ort auch Partner Ihres Erfolges.

ATLAS bringt alles unter Dach und Fach. Schnell, individuell, kostengünstig. Mit Full-Service-Sicherheit und der ATLAS-Partner-Garantie.

Luna D S Mobile Datenhallen Systeme

vollklimatisiert · speziell für EDV

Alarm-Service rund um die Uhr!

MDS Mobile Datenhallen Systeme GmbH
Ein Unternehmen der Luna AB, Schweden
Alter Fischmarkt 3 · 2000 Hamburg 11
Tel. (040) 33 67 34-35
Wir informieren Sie ausführlich

Moderne Hallen für den Industriebau

Schlüsselfertige System-Hallen, Alte Böttcherer Str. 29, 4300 Essen 1
Postfach 27 02 06, Telefon 02 01 / 66 20 91-96, Telex 8 571 321 h d

Plana-Management-Lösung:

Hallenraum in Zukunft nur noch leasen. Das schafft Kapitalräume für neue Unternehmensziele - die beste Zukunftsversicherung.

Plana-Management-Lösung

PLANA

Über 25 Jahre durchdachte Konstruktionserfahrung für überdachte Sicherheit.

ATLAS BAUSYSTEME

Coupon

Name _____
Straße _____
PLZ _____ Ort _____
Funktion _____

Bitte möglichst mit Firmenstempel versehen und ansenden an:
ATLAS Bausysteme
Postfach 12 69
4236 Hammerkeln
Telefon: 02852/20 11
Telex: 8 120 113

Gern informieren wir Sie über Anzeigen in **Reports und Sonderveröffentlichungen**

DIE WELT

Anzeigenabteilung
Kaiser-Wilhelm-Str. 1
2000 Hamburg 36
Tel. 0 40 / 3 47 41 11, 3 47 43 83
Telex 2 17 001 777 as d

Verwaltungsgebäude · Industriebauten · Studios · Kindergärten · Institute · Sanatorien

PLANEN MIT FESTEN GRÖSSEN!

und nicht mit vielen Unbekannten!

GUSSEK ZWECKBAU

● schlüsselfertig zum festen Termin
● Kapazität gewährleistet kurze Planungs- und Bauzeit

● Preisgarantie
● große Variationsbreite
● über 20 Jahre Erfahrung im Großserienbau

GUSSEK HAUS
Franz Gussek GmbH
Euzegiostraße 7
4460 Nordhorn
Tel.: 0 59 21 / 1 74-0

Clubheime · Wohnheime · Unterkünfte · Schalterhallen · Arztpraxen · Arztzentren

ERGNISSE

Table with 2 columns: Match (e.g., Bremen - Hamburg), Score (e.g., 2:0), and Time (e.g., 11:00).

TABELLE

Table with 2 columns: Team (e.g., Bremen), Points (e.g., 4), and Goals (e.g., 10).

SPITZEN

Bremen - Hamburg 2:0 (1:0)
Bremens Burdenski - Pezzy - Katsop...

Leverkusen - Köln 1:1 (1:0)
Leverkusen: Vollborn - Förster - Zan...

Dortmund - Nürnberg 1:4 (1:3)
Dortmund: Immel - Zorc - Hupe, Kit...

K'laatern - Düsseldorf 2:0 (0:0)
K'laatern: Ehrmann - Bold - Majewski...

Frankfurt - Mannheim 0:0
Frankfurt: Gundelach - Theiss - Slev...

Bochum - Uerdingen 1:2 (0:2)
Bochum: Kleff - Tenhagen - Gswald...

Stuttgart - Schalke 0:1 (0:0)
Stuttgart: Roleder - Zietoch - Schäfer...

M'gladbach - Saarbrücken 2:0 (0:0)
M'gladbach: Sude - Bruns - Hannes...

Bochum - Uerdingen 1:2 (0:2)
Bochum: Kleff - Tenhagen - Gswald...

Stuttgart - Schalke 0:1 (0:0)
Stuttgart: Roleder - Zietoch - Schäfer...

M'gladbach - Saarbrücken 2:0 (0:0)
M'gladbach: Sude - Bruns - Hannes...

Bochum - Uerdingen 1:2 (0:2)
Bochum: Kleff - Tenhagen - Gswald...

Stuttgart - Schalke 0:1 (0:0)
Stuttgart: Roleder - Zietoch - Schäfer...

FUSSBALL-BUNDESLIGA / An der Spitze trennt sich die Spreu vom Weizen - 1. FC Nürnberg ist die Überraschung

97 Treffer in bislang 34 Spielen erinnern zu Beginn der Saison an italienische Verhältnisse. Dennoch: Wenig Tore, aber viel Forbe - sa sah es am vierten Spieltag der Bundesliga-Saison 1985/86 aus.

Nur 150 324 Zuschauer kamen zu den acht Begegnungen der vierten Bundesliga-Runde, womit der niedrigste Schnitt der Saison erzielt wurde: 18 791. Den besten Besuch gab es in Bremen: 35 100.

„Wir werden prüfen, inwieweit beim Länderspiel in Moskau eine sach- und ordnungsgemäße Versorgung von Karlheinz Förster durch die Mediziner des DFB gewährleistet war“.

Bremens erfolgreiche Politik mit den billigen Hamburgern

MARTIN HÄGELE, Bremen
Der Schlußsatz ging dem Bremer Disk-Jockey wie Aquavit durch den Hals. Mit jenen Worten, die der große Hamburger SV immer auf seine Plakate druckt, verabschiedete der Sprecher im Weserstadion den geschlagenen Rivalen: „Der Norden bleibt oben - dank Werder.“

Zocker- und Fußballslang. „Wir haben Alles-oder-Nichts gespielt.“ Nein, Feigheit vor dem Feind kann man Happel nicht vorwerfen. In der Schluphase ersetzte er die defensiv orientierten Kaltz und Kroth durch die Stürmer von Heesen und Balz.

„Was Werder geboten hat, war der billigste Fußball, den ich seit langem gesehen habe. Diese Niederlage hatten wir nicht verdient.“

Die Lage realistisch sieht, schwebt Rehagel ein vielseitig verwendbarer Mann, ein sogenannter Allroundspieler, vor.

Daß ausgerechnet an diesem Tag Lästermüder die zwei Millionen, die jenes Trio gekostet hatte, gegen die drei Hamburger im Bremer Tritkot aufrechneten und zu dem Schluß kamen, der HSV hätte 1,9 Millionen sparen können, wenn er einen von dem Talenten Norbert Meier, Neubarth und Wolter über den Weg getraut hätte, das sind für Ernst Happel Milchmädchenrechnungen.

Nicht nur die beiden konträren Trainernaturen Happel und Rehagel, die diese Partie übrigens sehr ähnlich beurteilten, haben vom nord-deutschen Fußballspiel wichtige Erkenntnisse mit nach Hause genommen.

„Wenn Ruländer nicht mehr aufgestanden wäre, wir wären tot gewesen“, gab Rehagel zu, „ich hätte keinen defensiven Mann mehr gehabt.“

Eigentlich wollten sie nur den Klassenerhalt schaffen, doch plötzlich finden sie sich auf dem dritten Tabellenplatz. Und das mit der jüngsten Mannschaft, die je ein Bundesligaspiel bestritten hat. Der Älteste, der zweimalige Torschütze Uli Bittorf, wird heute 26 Jahre alt, der Jüngste, Mittelfeldspieler Stefan Reuter, ist erst 18.

„Wenn denn der Ausgleich gelingt, wäre es gefährlich geworden“, meinte auch Rudi Völlner. Dann hätte sich der Torjäger der Nation selbst Vorwürfe gemacht.

Völlners Duell mit seinem Bewacher Wolfgang Roff waren die großen Höhepunkte eines spannenden Spiels. Dagegen zeigte Dittmar Jakobs - auf der Ersatzbank in Moskau allzu schnell als Sieger des Russen-Spiels gefeiert - erstaunlich viele Macken gegen Bremens schnelle Stürmer.

Der Trainer und der Star des Tabellenführers wissen nur zu genau, auf welchem dünnen Seil sie gerade tanzen.

Schumachers Wut: Er nannte Patzke einen „Asozialen“

Siegern fällt nun mal die große Geste leichter. So reagierte Bernard Dietz (37) eher anerkennend auf eine Missetat des Stuttgarter Torhüters Helmut Roleder (32) gegen den Schalker Frank Hartmann (25).



Zahlen, Fakten, Hintergründe aus der Bundesliga.

öffnete den Schleimbeutel, um Eiter abzusaugen, und legte den Arm in Gips. Ob Förster am Mittwoch im Bundesliga-Spiel in Hannover wieder gesund sein wird, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen.

muß (Adduktorenzerrungen haben wir viel mehr als zum Beispiel Mittelfeld- oder Abwehrspieler, die extreme Bewegungen und Schritte kaum machen müssen), sagt es ähnlich: „Wir spielen mal schlapp und mal aggressiv, diesmal waren wir wieder schlapp.“

Fischer, der es erst auf einen Bundesligatreffer brachte, will die Rolle in der Angriffsspitze bis zum Ende seiner Fußballtage spielen. „Ein Rückzug ins Mittelfeld oder in die Abwehr kommt für mich nicht in Frage. Dieses Spiel liegt mir nicht.“

Für eine ähnliche Rettungstat war Roleder in der Vergangenheit einmal mit Rot bestraft worden. Daß er nur Gelb erhielt, fand wiederum den Beifall von Bernard Dietz. „Rot wäre zu hart gewesen, denn es ist ein Riesenschied, oh jemand mit den Beinen dazwischengeht oder mit den Händen einen Spieler zu Fall bringt.“

Der neue Trainer Otto Barde (53) fordert vom Vorstand neue Spieler. „Es muß etwas geschehen, ich brauche einen Mann oder zwei gute Leute für die Spitze“, sagt der Jugoslawe, der nicht allzuviel von der eigenen Mannschaft hält.

Ein Gegner von Injektionen ist Leuch der frühere DDR-Auswahlspieler Falko Götz (24), den ein Foul des Kölners Stefan Engels (24) im Rheindorfer in Leverkusen beinahe zum Patienten gemacht hätte.

Ganz anders sah es Schalkes Manager Rudi Assauer (39), der vor Wut über die sanfte Bestrafung am liebsten in sein Taschentuch gebissen hätte. „Roleders Foul war ein Platzverweis. Alles andere ist inkonsequent.“

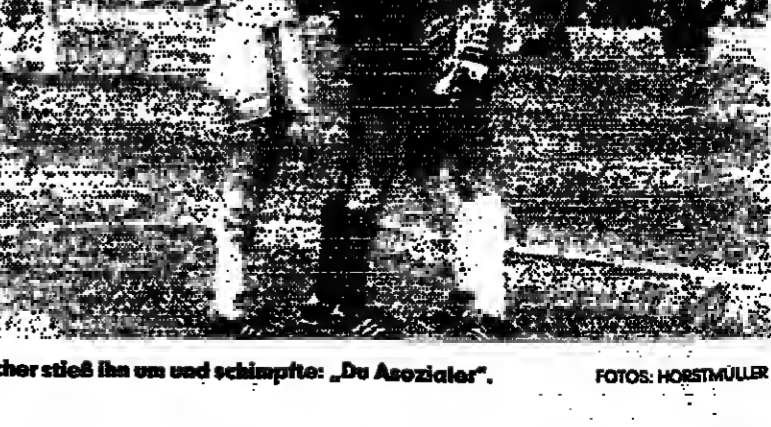
Der neue Trainer Otto Barde (53) fordert vom Vorstand neue Spieler. „Es muß etwas geschehen, ich brauche einen Mann oder zwei gute Leute für die Spitze“, sagt der Jugoslawe, der nicht allzuviel von der eigenen Mannschaft hält.

Spielerbetreuer Rüdiger Schmits (43) freute sich am Samstag gleich über alle drei seiner bei ihm unter Vertrag stehenden „Geißböcke“: über Schumacher, weil er wieder eine Weltklasseleistung bot, über Pierre Litbaski (25), weil er sich in der zweiten Halbzeit so enorm steigerte, und über Hans-Peter Lehnhoff (22), weil er endlich das Tor traf.

Karl-Heinz Förster war nach seiner am Mittwoch im 0:1-Länderspiel in Moskau erlittenen Schleimbeutelentzündung am rechten Ellenbogen mit einer Infektion ins Krankenhaus eingeliefert und gleich danach vom VfB-Verbandsarzt Dr. Edgar Stumpf (48) operiert worden. Stumpf

Der neue Trainer Otto Barde (53) fordert vom Vorstand neue Spieler. „Es muß etwas geschehen, ich brauche einen Mann oder zwei gute Leute für die Spitze“, sagt der Jugoslawe, der nicht allzuviel von der eigenen Mannschaft hält.

„Du Asozialer.“



Auseinandersetzgung: Der Leverkusener Patzke hatte Schumacher trotz Absichtpiffs den Ball vor die Brust geschossen. Schumacher stieß ihn um und schimpfte: „Du Asozialer.“

erdgas IST EINE SAUBERE SACHE.

Table with 2 columns: Day/Time (e.g., Dienstag, 3.9., 19.30 Uhr) and Match (e.g., Saarbrücken - München).

2. Liga

Köln allein in Führung

Der August war für die Spieler des Spitzenreiters Fortuna Köln ein glücklicher Monat. Für den nicht erwarteten Höhenflug in der Zweiten Fußball-Liga kassierte jeder 5000 Mark...

DIE ERGEBNISSE

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes BW Berlin - Duisburg, Köln - Freiburg, etc.

DIE TABELLE

Table with 3 columns: Rank, Team, and Points. Lists teams like Köln, Braunschweig, Darmstadt, etc.

DIE VORSCHAU

Montag, 2.9.85, 20 Uhr Duisburg - Bayreuth, Solingen - Bielefeld, Aachen - Wattenscheid...

TENNIS / Bei US-Open in Flushing Meadow redet alles nur noch über das „Spiel des Jahrhunderts“

Boris Becker gegen McEnroe - das treibt die Werbegelder und den Schwarzmarkt in die Höhe

H.-J. POHMANN, New York. Was einzig und allein am Ende zählt, ist der Sieg. Und speziell auf einem Grand-Slam-Turnier wird nun kein Schönheitspreis verliehen...

John McEnroe, dem „Spiel des Jahres“ (New York Post). Das vermeintliche Duell der Giganten im Viertelfinale der US-Open...

Das Spiel gegen den Schweden wird voraussichtlich abends stattfinden. In Deutschland ist es dann die Nacht zum Dienstag...

Bitter ist es in diesen Tagen für Hansjörg Schwäber. Immerhin hat der kleine Münchner bislang zwei Kunden gewonnen...

Schnell gewann man den Eindruck, als ob der 17-jährige seinen Gegner ganz einfach unterschätzen würde...

Wieviel war es gut, daß der 17-jährige durch sein derart unrythmisches Match gehen mußte. Gerade das macht einen Champion aus...

Zuvor erwartete den deutschen Wimbledonspieler heute in der nächsten Runde mit dem Schweden Joakim Nyström ein schwerer, unangenehmer Gegner...

Der beim Training zum siebten Lauf der Langstrecken-Weltmeisterschaft in Spa-Francorchamps (Belgien) bei einem schweren Unfall verletzte Formel-1-Rennfahrer Jonathan Palmer...

Manfred Nerlinger hatte im letzten Wettbewerb der 56. Gewichtheber-Weltmeisterschaft in Södertälje (Schweden) eine besonders schwere Last zu tragen...

Den überragenden Bulgaren (sechs Zweikampf-Titel) und weit dahinter den Russen (dreimal Zweikampf-Gold) mußten alle anderen Verbände Lehrgeld zahlen...

Der Team von Erich Zakowski (Niederzissen) steht nun erst einmal ohne Fahrer da. Weil Palmer innerhalb einer Woche keinesfalls wieder gesund ist...

Die Boxstaffel des CSC Frankfurt wird in der neuen Saison voraussichtlich nicht in der Bundesliga starten und kann ihren Titel als deutscher Mannschaftsmeister nicht verteidigen...

GEWICHTHEBEN / Nerlinger gewann Bronze

Wertvollere Platzierung

dpa, Södertälje. Manfred Nerlinger hatte im letzten Wettbewerb der 56. Gewichtheber-Weltmeisterschaft in Södertälje (Schweden) eine besonders schwere Last zu tragen...

MOTORSPORT / Unfall von Jonathan Palmer

Zakspeed nun ohne Fahrer

dpa, Spa-Francorchamps. Der beim Training zum siebten Lauf der Langstrecken-Weltmeisterschaft in Spa-Francorchamps (Belgien) bei einem schweren Unfall verletzte Formel-1-Rennfahrer Jonathan Palmer...

Schiedsrichter ernannt

Gras (dpa) - Der Bulgare Andrej Malchew und Wladis Mikenas aus der UdSSR wurden als Hauptschiedsrichter für die morgen in Moskau beginnende Schach-Weltmeisterschaft zwischen Anatoli Karpow und Garri Kasparow ernannt...

Reinders: Drei Tore

Bordeaux (dpa) - Uwe Reinders, ehemaliger deutscher Nationalspieler von Werder Bremen, erzielte beim 5:1-Sieg seines neuen Klub Girondins Bordeaux über Pokalsieger AS Monaco drei Tore...

Hotel Landhaus Hopfen. Das Haus für anspruchsvolle Tagungen und Festlichkeiten. Verkehrsgünstig im Dreieck Hamburg-Hannover-Bremen.

Karriere im Team. Der neue Produkt-Manager soll für den Markt der Med- und Regeltechnik Produktkonzepte entwickeln, sie realisieren und den Vertrieb der Produkte unterstützen.

Bildschirm am Arbeitsplatz. Bibliographie mit über 2000 Nachweisen (Monographien, Zeitschriftenaufsätze, DIN-Normen u. Zeitungsartikel).

Jetzt in BILD: Die Geistheiliger. Gestern Abend zeigte das Fernsehen (ZDF, 19.30 Uhr) den zweiten Teil einer aufsehenerregenden Dokumentation über den Schweizer Geistheiliger Wallimann und seine Patienten.

Wir arbeiten an den Gräbern der Opfer von Krieg und Gewalt für den Frieden zwischen den Menschen für den Frieden zwischen den Völkern. VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE.

DIE WELT UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND. Herausgeber: Axel Springer, Matthias Wankel. Chefredakteur: Wilfried Herth-Eichenroder.

Die Geistheiliger - jetzt in BILD. Gestern Abend zeigte das Fernsehen (ZDF, 19.30 Uhr) den zweiten Teil einer aufsehenerregenden Dokumentation über den Schweizer Geistheiliger Wallimann und seine Patienten.

RADSPORT / Deutsche Amateure boten bei der Weltmeisterschaft stärkste Vorstellung seit Jahren

Bronze für Sandra Schumacher - doch später geriet sie noch mit Ute Enzenauer aneinander

sid/dpa, Giviera del Montello. Endlich einmal ein Tag, mit dem man rundum zufrieden sein konnte...

Bei den Frauen wiederholte die Stützgarterin Sandra Schumacher ihren dritten Platz bei den Olympischen Sommerspielen in Los Angeles...

Mannschaft. Bundestrainer Klaus Jördens meinte zwar: „Ute Enzenauer hat 300 Meter vor dem Ziel den Spurt angezogen und sich damit praktisch für Sandra geopfert.“

„Auch international ist unsere Leistung anerkannt worden. Man darf sehr zufrieden sein“, sagte Verbandspräsident Werner Göhner.

Am Ende führen Hartmut Böts (Dortmund/10) und Cross-Weltmeister Mike Kluge (Berlin/11) weit nach vorne und verpassen im Spurt der Spitzengruppe nur knapp durchaus

mögliche Medaillen. Den Titel gewann Friedensfahrt-Sieger Lech Piasecki aus Polen vor Jonny Welz (Dänemark) und Frank van der Vijver (Belgien).

Der Bahn-Vierer, als Titelverteidiger angetreten, scheiterte in der Qualifikation und erlitt eine Niederlage...

Für das Star-Ensemble aus der „DDR“ gab es hingegen eine große Pleite. Das Team, das durch Bernd Drogan und Ute Raab die Weltmeister der beiden vergangenen Jahre stellte...

Vor der Profi-Entscheidung, deren Ergebnis bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe nicht vorlag, verbricht der Bund Deutscher Radfahrer (BDR) sechs dritte Ränge, zum erstenmal seit 1968 wurde keine Gold-

oder Silbermedaille gewonnen. Auch der Bahn-gauche riesige Endrittschlingen, die durch Vizepräsident Göhner („Immerhin haben wir mit fünf Medaillen die zweitgrößte Ausbeute geerntet“)

Die Titelkämpfe in der italienischen Region Venedig überforderten für den deutschen Verband unter dem Strich mehr Schatten als Licht.

„Und als der zweite Weltkrieg zu Ende war, hatte das ehrwürdige Café Central über neue Lyrik“ stau-

Wo Trotzki einst Schach spielte - Das wiedererstandene Café Central in Wien

Harmonie von Kunst und Kaffee

Eine ausgefallene, vielleicht einzigartige Metamorphose: vom Kaffeehaus über den Fernsehschirm zum Kaffeehaus.

Das „Central“ war eine Legende, beschworen durch die Erinnerungen Friedrich Torberg und durch Alfred Polgar unsterbliches Feuilleton („für Leute, die allein sein wollen, aber dazu Gesellschaft brauchen“).

Seither findet, jeweils mittwochs, ein derartiges Fernseh-Gespräch statt. Die Sendung ist populär, begibt sich in die auf Grund historischen Materials nachgebaute Dekoration mit einer Passage aus dem „Bosenkavalier“ als Kamelodie.

zu verfallen begonnen. An der Ecke Herrngasse/Strauchgasse war alles notwendig durch Planken gesichert.

„Das Central“ war ein manieristisches Bauwerk des Ringstraßen-Architekten Ferstl, Bestandteil eines großen Komplexes mit den Fronten an drei Wiener Straßen in der Inneren Stadt, wo sie am innersten ist.

Wiener Loft in Berlin - ARD, 22.30 Uhr. Fernsehen für eine projektierte Sendung einen Titel. Da sollten sich zwanglos Menschen miteinander vor laufender Kamera über „Kultur“ im weitesten Sinne unterhalten.

Und als die zweite Weltkrieg zu Ende war, hatte das ehrwürdige Café Central über neue Lyrik“ stau-

Das Fernseh-Café Central ist bestens eingerichtet und ein guter Anlaß, um kulturelle Probleme locker, jedoch nicht oberflächlich unter die Leute zu bringen.

Und nun abermals „Schnitt“! Das verfallene Kaffeehaus in der Inneren Stadt fiel der Auferstehung anheim.

Sehr langsam! Noch sind erst ein großer Hof, etwas Stiegenhaus und etliche architektonische Nebensachen erneuert, es ist noch nicht recht wohnlich, aber immerhin ein Denkmal, das auf touristische Gäste anziehend wirkt.

Aus dem Dagewesensein ist via Bildschirm ein Wiener Caféhaus ins Dasein gelangt; es wird allerdings Schwierigkeiten haben, Literaten in seine museal revitalisierten Räume zu locken.

RUDERN / Weltmeisterschaft in Belgien

Karpinnen Weltmeister, Kolbe auf Platz drei

Peter-Michael Kolbe aus Hamburg gewann bei den Ruder-Weltmeisterschaften im belgischen Hazewinkel die Bronzemedaille im Einer. Es siegte sein finnischer Kontrahent Pertti Karpinnen.

Die Männer und Frauen um Bundestrainer Günther bestimmen das Weltniveau maßgeblich mit, obwohl sie bisher aus Bundesmitteln keine offizielle Förderung erhalten.

Die Männer und Frauen um Bundestrainer Günther bestimmen das Weltniveau maßgeblich mit, obwohl sie bisher aus Bundesmitteln keine offizielle Förderung erhalten.

Die Boote der „DDR“ hatten zuvor die Entscheidungen in den sechs olympischen Klassen der Frauen beherrscht. Sie gewannen vier Gold-, eine Silber- und eine Bronzemedaille.

ten lediglich der ungesteuerte Zweier das Finale erreicht. Heike Neu (20) und Elke Riesenking (19) aus Saarbrücken kamen dabei hinter den rumänischen Olympiasiegerinnen Rucita Arba/Elena Florea sowie den Booten aus den USA, „DDR“ und Kanada über den fünften Platz nicht hinaus.

Der Doppelvierer der Renngemeinschaft Kiel/Bremerhaven/Ingelheim/Köln, der im Hoffnungslauf den Einzug ins Finale verpaßt hatte, erreichte im kleinen Finale hinter Kanada und Frankreich nur den dritten Platz und belegte damit im Schlußklassement unter elf teilnehmenden Booten Rang neun.

Klaus-Dietrich Günther landete hingegen einen Voltreffer: „Geld allein ist kein Allheilmittel.“ Diese Aussage des Bundestrainers der Leichtgewichts-Ruderer (Männer bis 72 kg, Frauen bis 57 kg) fand eine beinahe peinliche Bestätigung.

Die Männer und Frauen um Bundestrainer Günther bestimmen das Weltniveau maßgeblich mit, obwohl sie bisher aus Bundesmitteln keine offizielle Förderung erhalten.

Im Internationalen Ruder-Verband (FISA) fand inzwischen ein Umstrukturierungsprozeß statt. FISA-Präsident Thomas Keller (Schweiz), einst erbitterter Gegner („Es gibt auch keine Basketballspiele für Aktive unter 1,80 m“), setzt sich nun für die Aufnahme des Leichtgewichts-Ruderns in das Olympische Programm ein.

GALOPP / Jahrlingsauktion in Iffezheim

Höchstpreis erzielte die Stute Kettenblume

K. GÖNTZSCHE, Baden-Baden. „Wir sind noch einmal mit einem blauen Auge davongekommen.“ Das war der erste Kommentar von Philipp Alles (65), dem verantwortlichen Manager der Jahrlingsauktion, die im Rahmen der Internationalen Rennwoche auf der Iffezheimer Galopprennbahn stattfand.

Der Katalog der Auktion umfaßte 118 Pferde, acht wurden zurückgezogen, darunter mit Alya und Bristol zwei Milchkühe, die sicher für eine Viertelmillion Mehrsumme gut gewesen wären.

Die Männer und Frauen um Bundestrainer Günther bestimmen das Weltniveau maßgeblich mit, obwohl sie bisher aus Bundesmitteln keine offizielle Förderung erhalten.

Die Männer und Frauen um Bundestrainer Günther bestimmen das Weltniveau maßgeblich mit, obwohl sie bisher aus Bundesmitteln keine offizielle Förderung erhalten.

Die Männer und Frauen um Bundestrainer Günther bestimmen das Weltniveau maßgeblich mit, obwohl sie bisher aus Bundesmitteln keine offizielle Förderung erhalten.

Auch bei Isabella war es in erster Linie die Abstammung, die zum Kauf führte; denn eine sonderlich imposante Erscheinung war die Halbschwester des St. Legers von 1981, Index, wirklich nicht.

Der Bremer Trainer Adolf Wähler (51), Betreuer der beiden Derby-Sieger Königssee (1975) und Sunumu (1977), liegt mit Herzschwächen in der Uni-Klinik in Gießen. Dorthin wurde er von der Stadtklinik Baden-Baden verlegt, nachdem er während der Woche dort zusammengebrochen war.

Der Bremer Trainer Adolf Wähler (51), Betreuer der beiden Derby-Sieger Königssee (1975) und Sunumu (1977), liegt mit Herzschwächen in der Uni-Klinik in Gießen.

Der Bremer Trainer Adolf Wähler (51), Betreuer der beiden Derby-Sieger Königssee (1975) und Sunumu (1977), liegt mit Herzschwächen in der Uni-Klinik in Gießen.

Der Bremer Trainer Adolf Wähler (51), Betreuer der beiden Derby-Sieger Königssee (1975) und Sunumu (1977), liegt mit Herzschwächen in der Uni-Klinik in Gießen.

Der Bremer Trainer Adolf Wähler (51), Betreuer der beiden Derby-Sieger Königssee (1975) und Sunumu (1977), liegt mit Herzschwächen in der Uni-Klinik in Gießen.

KRITIK

Recht makabere Parallelen

Auch wenn man natürlich weiß, daß die ARD ihre Rock Hudson-Reihe schon angestreift hatte, die die Schlagsätze über die angebliche Aids-Erkrankung des Stars erschienen, machte es doch einen makaberen Eindruck, ihn in Diagnose: Mord schwach und krank durch ein Krankenhaus wanken zu sehen.

Die Männer und Frauen um Bundestrainer Günther bestimmen das Weltniveau maßgeblich mit, obwohl sie bisher aus Bundesmitteln keine offizielle Förderung erhalten.

Die Männer und Frauen um Bundestrainer Günther bestimmen das Weltniveau maßgeblich mit, obwohl sie bisher aus Bundesmitteln keine offizielle Förderung erhalten.

Die Männer und Frauen um Bundestrainer Günther bestimmen das Weltniveau maßgeblich mit, obwohl sie bisher aus Bundesmitteln keine offizielle Förderung erhalten.

Die Männer und Frauen um Bundestrainer Günther bestimmen das Weltniveau maßgeblich mit, obwohl sie bisher aus Bundesmitteln keine offizielle Förderung erhalten.

Die Männer und Frauen um Bundestrainer Günther bestimmen das Weltniveau maßgeblich mit, obwohl sie bisher aus Bundesmitteln keine offizielle Förderung erhalten.

STUDIO

Neuer Leiter der Hauptredaktion „Aktuelles“ beim ZDF wird Peter Voss. Er übernimmt damit die Position, für die vor seiner Ernennung zum Regierungssprecher Friedrich Helm ausgerechnet war.

Sport in Zahlen . . . Sport in Zahlen . . . Sport in Zahlen . . .

TENNIS. 104. US-Open in Flushing Meadow, Herren: zweite Runde: Schwarzer (USA) 6:3, 6:4, 6:2, Noab (Frankreich) 6:3, 6:4, 6:2, Pate (USA) 6:3, 6:4, 6:2, Lendl (CSSR) 6:4, 6:3, 6:3, Lendl (CSSR) - Scanlon (USA) 6:2, 6:0, 6:3, Dritte Runde: McEnroe - Schultz (beide USA) 6:3, 6:4, 6:4, Becker (Deutschland) - Evernden (Neuseeland) 7:6, 6:3, 7:6, Wilander (Schweden) - Amarnath (Indien) 6:3, 6:7, 7:6, 6:1, Mayotte (USA) - Odizer (Nigeria) 7:5, 6:4, 6:3, Jarryd (Schweden) - Wilkinson (USA) 6:0, 6:1, 6:4, Doppel, erste Runde: Becker/Zivojinovic (Deutschland/Jugoslawien) - di Laura/Johns (Peru/USA) 6:3, 6:2, Dritte Runde: Evert-Lohde - Kim (beide USA) 6:0, 6:2, Kohde (Deutschland) - Henrichsson (USA) 6:3, 6:4, Doppel, erste Runde: Bunge/Pflaff (Deutschland) - Louie/Schaefer (USA) 7:6, 6:2, - Bundestag, siebter Spieltag, Gruppe 1: Hannover - München 4:5, Hamburg - Neuss 4:5, Ravensburg - Leverkusen 2:7, Gruppe 2: Großesohle - Amberg 1:6, Bamberg - Stuttgart 7:2, Essen - Karlsruhe-Rüppur 3:6.

LEICHTATHLETIK. Sportfest in Brüssel, Männer: 100 m: 1. Lewis 10,24 Sek., 2. Baptiste (beide USA) 10,30 - 3000 m: 1. Aouita (Marokko) 7:32,94 (Jahresweltbestzeit), 2. Westinghage (Deutschland) 7:45,61 (DLV-Jahresbestzeit). - Weitsprung: 1. Lewis 8,62 m (Jahresweltbestzeit), 2. Myricks (beide USA) 8,44 - Frauen: 1500 m: 1. L. Decker (USA) 3:57,24 (Jahresweltbestzeit), 2. Paica (Rumänien) 3:57,73, 3. Ebdell (England) 3:58,98 (Landesrekord). - Hochsprung: 1. Kostadinowa (Bulgarien) 2,04 m - Deutsche Junioren-Meisterschaften in Augsburg: 400 m: 1. Just (Kornwestheim) 45,77 Sek.

GEWICHTHEBEN. Weltmeisterschaften in Södertälje (Schweden) bis 110 kg: 1. Zakharowitsch (USSR) 422,5 (190+132,5 kg), 2. Ciernik (CSSR) 397,5 (175+222,5), 3. Oberburger (Italien) 397,5 (190+207,5). - Über 110 kg: 1. Krastew (Bulgarien) 437,5 (202,5+235), 2. Gumiaschew (USSR) 429,5 (195+234,5), 3. Nerlinger (Deutschland) 422,5 (185+237,5), 12. Odo (Deutschland) 340,0 (150+190).

FUSSBALL. „DDR“-Oberliga, dritter Spieltag: Lok Leipzig - Karl-Marx-Stadt 1:1, Dresden - Rostock 4:3, Dynamo Berlin - Magdeburg 3:1, Brandenburg - Aue 1:0, Erfurt - Union Berlin 2:0, Zwickau - Bielea 0:2, Frankfurt - Jena 0:0. - Tabellenspitze: 1. Dresden 6:0, 2. Dynamo Berlin 5:1, 3. Lok Leipzig 4:2. - Erste englische Division, fünfter Spieltag: Arsenal - Leicester 1:0, Aston - Luton 3:1, Chelsea - Bromwich 3:0.

GALOPP

Rennen in Dortmund: 1. R. 1. Fernand (M. Werning), 2. Meriba, 3. Marboname, Tote: 24/11, 17, 12, ZW: 199, DW: 372, 2. R.: 1. Zenitaurus (G. Bocksch), 2. Kapitler, 3. Maquard, Tote: 14/10, 11, 10, ZW: 32, DW: 56, 3. R.: 1. Periprinz (D. McCann), 2. Legendo, 3. Wisni, Tote: 52/58, 94, 30, ZW: 6140, DW: 91 998, 4. R.: 1. Fort Raschid (K. Woodburn), 2. Acky, 3. Fidele, Tote: 80/22, 38, 16, ZW: 976, DW: 4724, 5. R.: 1. Walgrado (G. Bocksch), 2. Beltina, 3. Graciella, Tote: 24/16, 24, 38, ZW: 184, DW: 3512, 6. R.: 1. Regina Maris (P. E. Kunstrmann), 2. Garmont, 3. Beleen, Tote: 86/34, 42, 18, ZW: 4316, DW: 11 899, 7. R.: 1. Scipio Africanus (F. U. Kuckenburg), 2. Abrastos, 3. Eugenotte, Tote: 228/70, 22, 21, ZW: 1040, DW: 10 056, 8. R.: 1. Landardo (S. Ecker), 2. Oscarino, 3. Aorta, Tote: 24/17, 110, 30, ZW: 944, DW: 5120, 9. R.: 1. Ben Caro (R. Sverland), 2. Winterzeit, 3. Lentulus, Tote: 40/18, 15, 18, ZW: 312, DW: 2004, 10. R.: 1. Stephanus (L. Mäder), 2. Macassar, 3. Eposita, Tote: 24/14, 26, 19, ZW: 384, DW: 2108.

GALOPP

Rennen in Dortmund: 1. R. 1. Fernand (M. Werning), 2. Meriba, 3. Marboname, Tote: 24/11, 17, 12, ZW: 199, DW: 372, 2. R.: 1. Zenitaurus (G. Bocksch), 2. Kapitler, 3. Maquard, Tote: 14/10, 11, 10, ZW: 32, DW: 56, 3. R.: 1. Periprinz (D. McCann), 2. Legendo, 3. Wisni, Tote: 52/58, 94, 30, ZW: 6140, DW: 91 998, 4. R.: 1. Fort Raschid (K. Woodburn), 2. Acky, 3. Fidele, Tote: 80/22, 38, 16, ZW: 976, DW: 4724, 5. R.: 1. Walgrado (G. Bocksch), 2. Beltina, 3. Graciella, Tote: 24/16, 24, 38, ZW: 184, DW: 3512, 6. R.: 1. Regina Maris (P. E. Kunstrmann), 2. Garmont, 3. Beleen, Tote: 86/34, 42, 18, ZW: 4316, DW: 11 899, 7. R.: 1. Scipio Africanus (F. U. Kuckenburg), 2. Abrastos, 3. Eugenotte, Tote: 228/70, 22, 21, ZW: 1040, DW: 10 056, 8. R.: 1. Landardo (S. Ecker), 2. Oscarino, 3. Aorta, Tote: 24/17, 110, 30, ZW: 944, DW: 5120, 9. R.: 1. Ben Caro (R. Sverland), 2. Winterzeit, 3. Lentulus, Tote: 40/18, 15, 18, ZW: 312, DW: 2004, 10. R.: 1. Stephanus (L. Mäder), 2. Macassar, 3. Eposita, Tote: 24/14, 26, 19, ZW: 384, DW: 2108.

GALOPP

Rennen in Dortmund: 1. R. 1. Fernand (M. Werning), 2. Meriba, 3. Marboname, Tote: 24/11, 17, 12, ZW: 199, DW: 372, 2. R.: 1. Zenitaurus (G. Bocksch), 2. Kapitler, 3. Maquard, Tote: 14/10, 11, 10, ZW: 32, DW: 56, 3. R.: 1. Periprinz (D. McCann), 2. Legendo, 3. Wisni, Tote: 52/58, 94, 30, ZW: 6140, DW: 91 998, 4. R.: 1. Fort Raschid (K. Woodburn), 2. Acky, 3. Fidele, Tote: 80/22, 38, 16, ZW: 976, DW: 4724, 5. R.: 1. Walgrado (G. Bocksch), 2. Beltina, 3. Graciella, Tote: 24/16, 24, 38, ZW: 184, DW: 3512, 6. R.: 1. Regina Maris (P. E. Kunstrmann), 2. Garmont, 3. Beleen, Tote: 86/34, 42, 18, ZW: 4316, DW: 11 899, 7. R.: 1. Scipio Africanus (F. U. Kuckenburg), 2. Abrastos, 3. Eugenotte, Tote: 228/70, 22, 21, ZW: 1040, DW: 10 056, 8. R.: 1. Landardo (S. Ecker), 2. Oscarino, 3. Aorta, Tote: 24/17, 110, 30, ZW: 944, DW: 5120, 9. R.: 1. Ben Caro (R. Sverland), 2. Winterzeit, 3. Lentulus, Tote: 40/18, 15, 18, ZW: 312, DW: 2004, 10. R.: 1. Stephanus (L. Mäder), 2. Macassar, 3. Eposita, Tote: 24/14, 26, 19, ZW: 384, DW: 2108.

Pankraz, Baudrillard und das große Gelaber

Eine köstliche Geschichte hörte Pankraz im SFB, in der von Fred Boguth betreuten Sendereihe „Das Thema“. Es ging um Jean Baudrillard, den Pariser Guru und Soziologieprofessor, der in avantgardistischen Denkerkreisen Deutschlands als Geheimtipps behandelt wird. Baudrillard, ein ehemaliger Kommunist und Marx-Übersetzer, hatte nach seiner Abkehr von der Partei einen dicken Wälzer veröffentlicht, in dem er konstatierte, daß alle Produktionsbeziehungen der Menschen untereinander nur noch symbolisch seien, da die eigentliche Arbeit ja doch von den Maschinen und Computern geleistet würde. Der Klassenkampf, so folgerte der Professor messerscharf, verwandelte sich in einen „Potlatsch“.

Der „Potlatsch“ ist jene merkwürdige Geschenkkörbe, in der sich bei bestimmten Anlässen die Dörfer primitiver Indianerstämme in Kanada durch wechselseitige Gaben zu übertrumpfen und auszustechen suchen. Wenn zuerst die Puste ausgeht, der hat verloren. Duran knüpfte Baudrillard an, indem er das kapitalistische System und dessen Gegner zu Potlatsch-Partnern erklärte und dann die wahrhaft hirnirrende These aufstellte, alle ethischen Systemgegner müßten sich umgehend ermorden, weil nur auf diese Weise das System gezwungen werden könne, sich im Gegenzug ebenfalls zu eliminieren.

Deutschlands Baudrillard-Leser waren tief beeindruckt. In zahllosen Seminaren und Diskussionszirkeln der „Szene“ wurden tiefinnige Erörterungen darüber angestellt, ob man sogleich zur befreienden Selbstmordtätigkeit schreiten oder vorher doch erst einmal nachsehen solle, inwieweit Baudrillards Theorie mit den Prämissen der Frankfurter Schule zu vereinbaren sei. Die Tübinger Konkurrenz-Redaktion beschloß schließlich, Baudrillard nach Deutschland einzuladen, um ihn selbst gründlich zu befragen.

Und jetzt kommt die Pointe. Baudrillard erschien – und sagte nur „April, April“. Es sei alles nicht so ernst gemeint gewesen wie dem tödlichen Potlatsch. Man dürfe doch schließlich noch in Metaphern sprechen. Oder etwa nicht? Die Empörung der deutschen Gastgeber war gemessenlos, sie loderte auch noch kräftig in der besagten SFB-Sendung. Wie konnte es jemand wagen, mit dem Heiligsten, nämlich einer radikalen philosophischen Theorie, derart frivol zu scherzen? Warum hatte der Mann sein Buch keine Buchbinde mit auf den Weg gegeben mit der Aufschrift „Achtung! Nicht ganz ernst gemeint“?

Nun, Baudrillard ist eben ein echter Pariser „Mandarin“, und bei diesen Mandarinen versteht es sich schon seit langem von selbst, daß nicht alles, was mit dem Gestus des grimmigsten polemischen Ernstes zu Papier gebracht wird, zum einfachen Neuwert genommen werden darf. Man braucht dergleichen nicht noch extra zu sagen. Philosophisch-politologische Neuerscheinungen dienen dort nicht in erster Linie der Wahrheitsfindung, sondern der intellektuellen Unterhaltung auf hohem Niveau. Das war schon bei Voltaire und Renan so, das verstärkte sich bei Sartre und Merleau-Ponty, und heute, unter

dem Regiment der Foucault und Roland Barthes, der Deleuze, Lyotard, Irigaray und Paul Virilio, spielt der Unterhaltungswert die alles dominierende Rolle.

Für Nichteingeweihte ist die Lektüre von Mandarinen-Prosa freilich meistens alles andere als unterhaltend. Sie sehen sich in der Regel einem Wust von Gelaber, von Querverbindungen und Anspielungen gegenüber, mit denen sie nichts anfangen können. Statt gedanklicher Konsequenz gibt es nichts als Rhetorik, ein beinahe unanständiges Sich-Aufteilen an den Möglichkeiten der Sprache, fünf Prozent schöpferischer Einfall und fünfundsiebzig Prozent Verbellens dieses Einfalls. Da fällt es dem Leser schwer, ein Gefühl der Verachtung zu unterdrücken.

Doch bevor man sich der Verachtung überläßt, sollte man erst einmal in sich gehen und sich fragen, ob es denn bei uns in Deutschland so viel anders ist. Pankraz wagt die Behauptung, daß das Verhältnis von Einfall und Gelaber hier eher noch ungünstiger ist als bei den Pariser Mandarinen. Nur gibt es statt Rhetorik und Privatterminologie trostloses Herumreiten auf allgemein akzeptiertem Wissenschaftsjargon, und die „gedankliche Konsequenz“ erschöpft sich darin, daß man sich unaufhörlich im Kreise dreht.

Natürlich kann es nicht darum gehen, die Mandarine einfach nachzuahmen und auf einen Narren gewissermaßen anderthalb zu setzen. Ganz abwegig ist auch der leider weitverbreitete Gedanke, nach dem „Scheitern der Utopie“ sei eine Kultur des unverbindlichen Gelabers geradezu unvermeidlich, und wie man in der Architektur der Postmoderne mit Zitate und Versatzstücken spielen, so müsse man auch in der „Essayistik des Posthistorischen“ nur noch mit Versatzstücken spielen. Wer es ernst meint mit seinem Schreiben, der sollte heute, da sich die großen System-Entwürfe auf breiter Front blamieren haben, sich um so enger und genauer an den konkreten Gegenstand halten. Der Irrtum der Mandarine, auch wenn sie sich „Strukturalisten“ nennen, ist ja eben, daß sie den Gegenstand nicht strukturell freilegen und seine eigene Sprache sprechen lassen, sondern daß sie ihn mit fremder Sprache zudecken, mit Zitaten, Systemresten, Meinungen.

Sie haben dabei aber ein reiches Instrumentarium rhetorischer Möglichkeiten entwickelt, von dem sich lernen läßt. Auch das Gelaber unterliegt Regeln und Gesetzen, man will Eindruck machen, dem Gespräch Richtung geben, Anhänger sammeln: alles im Grunde legitime schriftstellerische Antriebe, die auch in ernsthafter Essayistik lebendig sein sollten. Außerdem gibt es gar kein völlig ernstes, einzig dem Gegenstand verpflichtetes Schreiben, ein Rest von Spiel bleibt immer, und dieses Spiel gilt es – dem Gegenstand zuliebe – mit höchstem Einsatz und höchster Haffinesse zu spielen. Der tödliche Potlatsch des Jean Baudrillard ist dafür gar keine schlechte Metapher.

Pankraz



Glück mit Reprises, Pech mit Novitäten: Der Sänger André Heller

Hellers „Narrenlieder“

Nun kommt er uns im George-Stil

Weder seine circensischen Flic-Flac-Abenteuer noch sein Berliner Feuertheater noch seine Bundesgartenschau-Mandover haben ihn so ausgelacht, daß er nicht zwischen seiner Spektakel-Arbeit Lust auf neue Songs gehabt hätte. So schickt uns André Heller nun seine jüngsten „Narrenlieder“ auf den Plattenspieler, diesmal nicht nur in Hochdeutsch und Wiener Dialekt, sondern auch als Novität in Papageiensprache „Ambula ni mngane kio, okio“.

Nun, Hellers Stil war ja schon immer die wildeste Stimmschmelzung, wenn nicht oft reine Stillosigkeit, ein exhibitionistisches Vagabundieren zwischen Kitsch und Kunst. Die „Narrenlieder“ setzen dem ohne Zweifel die Krone auf, bindeln Scheitern und Gelingen auf exemplarische Art (Mandragora/Polygram 825688-1).

Über „Maria Magdalena“ sollte man allerdings ganz schnell den Mantel des Vergessens breiten, denn auch der raffinierte Neuaufbau durch Bandoneon-König Astor Piazzolla und seine Mannen vermag die angeschnittene Heller-Poesie nicht erträglicher zu machen, während Piazzolla dem Réquiem auf den alten Kämpfer eine faszinierend bitter-süße Aroma gibt, das Hellers verbelem Gefühlsüberschwang Inhalt gebieten kann. Der zieht den Wiener Barde ja leider immer wieder auf fatale Weise in den Schwulst, dem er im schönbergisch verpackten „Du Spätgefunden“ und im „Lied vom idealen Park“ in epigonalem George-Stil geradezu monströse Opfer dargebracht hat.

Daneben will einem das als Schmelze konzipierte „Mamare“ mit Fellinis Film-Titel „E la nave va“ als sattem Refrain als wohlwundende dezerde Brise erscheinen. Denn in diesem neuen Narrenlied schmachtet Rigoleto zwar, aber schluchzt doch nicht permanent. KLARE WARNECKE

Zwischenbericht von der Filmbiennale in Venedig: Mickey Mouse verbannt den Wettbewerb ins Zelt

Viele Grenzgänge in die Einsamkeit

Der heimliche Star der diesjährigen Filmbiennale von Venedig heißt Mickey Mouse. Riesengroß und bunt prangt er auf merblauen Plakaten, flankiert von Donald Duck, Pluto, Goofy, Topolino und anderen treuen Gefährten. Sie alle beanspruchen das schönste und größte Kino im Palazzo del Cinema, während die Kritiker, um offizielle Wettbewerbsbeiträge zu sehen, mit einem überdimensionalen Zelt und unbequemen Sitzen vorlieb nehmen müssen.

Die 42. Biennale ehrt Walt Disney mit einer umfangreichen Retrospektive, und das venezianische Publikum strömt zuhauf, während beim offiziellen Wettbewerb die Kritiker manchmal fast unter sich bleiben. Mag sein, daß das stets wiederkehrende Thema der meisten Wettbewerbsfilme etwas abstößt: trübselige Einsamkeit, Fremde, Entfremdung. Eine Ausnahme macht da allenfalls der Engländer Ridley Scott, Regisseur von „Alien“ und „Blade Runner“, der mit seinem neuen Film „Legend“, dem offiziellen britischen Wettbewerbsbeitrag, eine Art „Unendliche Geschichte“ abgeliefert hat.

Rund 75 Millionen Mark und einen tiefen Griff in die Hexenküche moderner Spezialeffekte hat das Opus gekostet. In Scotts Film begegnen sich in einer legendären Landschaft Parsifal, David und Goliath, Tolkien und Michael Ende, gute und böse Geister, die Ewoks und allerhand Monster. Ein Paradies geht verloren und wird zurückerobert. Die kindliche Prinzessin gerät in die Macht des Herrn der Unterwelt, eines roten Teufels mit riesigen Hörnern. Aber ein mutiger Junge aus den Wäldern besiegt ihn und befreit die Prinzessin mit einem Knuß. Das mag alles schön und gut sein, doch die Bilder sind bei Scott merkwürdig schemenhaft, erschlagen Poesie und Phantasie auf Schritt und Tritt.

Ein verlorenes Paradies ist auch jenes Dörfchen an der französisch-schweizerischen Grenze, wo es mehr Kühe als Menschen gibt. Hier spielt Alain Tamers Film „Niemandland“. Fünf junge Leute – drei Frauen und zwei Männer – geben dem Grenzsmuggler nach, und zwar aus Langeweile und Abenteuerlust. Tamers Film ist freilich kein Zustandsbericht über die Situation junger Menschen heute. „Grenzgeschichten“, so sagt der Regisseur, „sind immer Parabeln von Liebe, Tod und Einsamkeit.“ Nun, er muß es wissen. Einer der Schmuggler kommt bei einem großen Coup ums Leben, die anderen zerstreut es in alle vier Winde. Doch die Handlung dieses Films überzeugt nicht, allenfalls bezaubert die präzi-



Für einen Löwen gut? – Szene aus dem auf der Biennale von Venedig gezeigten argentinischen Film „Tangos. Das Exil von Gardel“ von Fernando Solanas

sen, schlichten Bilder der Grenzlandschaft, transparent und wunderbar leuchtend bei Tag, von Nebelschwaden drohend durchzogen am Abend. Einen phantastischen, stark autobiografisch getönten Film legt der 40-jährige Argentinier Fernando Solanas vor. Solanas hatte nach dem Staatsstreich von 1976 sein Land verlassen. Er ging nach Paris, wo er heute noch lebt. Hier spielt auch sein Film „Tangos. Das Exil von Gardel“, der für Argentinien im Wettbewerb ist. Er führt mitten hinein in die Problematik argentinischer Mimen und Musiker, die in den späten siebziger Jahren in ihrem Pariser Exil ein tragikomisches Tango-Spektakel auf die Bühne bringen wollen, welches das Leben Gardels, des 1935 verstorbenen, ungekrönten Königs des modernen Tangos, illustrieren soll. Gardel war einst ebenfalls nach Paris emigriert.

Das Stück besteht im wesentlichen aus einer Folge von Tango-Choreografien, in die die Exilanten allen Seelenschmerz, aber auch sehr viel Selbstironie und Komik hineinlegen. Gleichsam „zwischen den Zeilen“ erfährt man Details aus ihrer Vergangenheit und aus ihrem augenblicklichen Leben in Paris, doch das ist nur der Rahmen für die im Dekor der dreißiger Jahre hübschend getanzten und gesungenen Tangos, die vor Erotik geradezu knistern und die, so sagt ein alter Argentinier im Film, dem politischen Alltag im fernen Buenos Aires trotzen. Ähnlich wie seinerzeit

Carlos Sauras „Carmen“ im Flamenco-Rhythmus hat „Tangos“ alle Chancen, ein internationaler Kinohit zu werden. Am Lido gilt er als preisverdächtig, ebenso wie das jugoslawische Opus „Das Leben ist schön“ von Boru Draskovic.

Seit Emir Kusturica unlängst in Cannes für seine Tragikomödie „Papa ist auf Dienstreise“ überraschend die Goldene Palme gewann, ist der jugoslawische Film ins Visier der Arguner gerückt. In Venedig bewies Draskovic, daß Kusturica keineswegs ein Einzelfall, daß Jugoslawiens Film im Aufwind ist. „Das Leben ist schön“ setzt auf originelle Weise das alte, aber unverändert wahre Sprichwort ins Bild, daß der Mensch des Menschen Wolf sei. Das Jugoslawien von heute erscheint in dem Film als Wirtshaus, das einsam an einer Bahnlinie liegt und dessen allmächtige Eigentümer auf Kosten der armen Gäste leben. Der Lokführer eines Zuges protestiert eines Tages und fährt nicht mehr weiter. Die Reisenden – Musiker, Bauern, kleine Angestellte, intellektuelle – suchen in der nahen Kniepe Zuflucht.

Diese Kniepe nun wird zum parabolhaften Inferno. Der Besitzer, ein zynischer, brutaler Halunke, schlichtet die schwächsten Gäste ein, demütigt sie, quält sie, während die anderen schweigend zusehen. Vor allem peinigt er zwei Musikanten und ihre junge Sängerin, die – mit einer Kuhlocke am Hals – immer wieder

dasselbe Lied anstimmen muß: „Das Leben ist schön“.

Aber das Mädchen findet einen Rächter, einen Musiker, der aus politischen Gründen auf die schwarze Liste geriet, einen lupenreinen „Disidenten“ also. In einem blutigen Finale erschießt der den Peiniger und dessen Helfershelfer, aber auch sich selber. Der Film ist eine mutige Allegorie auf totalitäre Gewalt. Sonja Savic als kindlich fragile, selbst bei ihren Quälgeistern noch listig Schutz suchende Sängerin ist am Lido für einen Darstellerehrentitel im Gespräch.

Mit Sonja Savic konkurriert bislang Sandrine Bonnaire, die erst 18 Jahre alt ist, aber bereits zur ersten Garnitur französischer Schauspielerinnen zählt. In Agnes Vardas Film „Ohne Dach und ohne Gesetz“ ist sie eine freilebende Vagabundin, die an einem Wintermorgen erfroren im Straßengraben gefunden wird. In Rückblenden geht der Film diesen verlorenen Leben nach und versucht, die letzten Monate der jungen Frau zu rekonstruieren.

Agnes Varda variiert in diesem Film ihr altes Thema: die Freiheit und ihr Preis. Sie hat die menschliche Verlassenheit auf die denkbar knappste Formel gebracht und nur mit wenigen Schauspielern und Laien in karger Winterlandschaft gedreht. Ein eindringlicher (und ihr bislang bester) Film. Und Sandrine Bonnaire ist großartig in ihrer Rolle. Die Jury wird an Vardas Film kaum vorbeigehen können. DORIS BLUM

Tummelplatz für Wilde – Drei Ausstellungen in Bonn

Licht aus der Dusche

Der Bröller liegt da wie begattungsfähig und leise rieselt von oben buntes Konfetti durch das Bild. Direkt daneben hängt eine Darstellung intimen Kontakts zwischen Menschen – ein Diptychon, das nur durch die Hängung im Bonner Kunstverein entstanden ist, der diese Arbeiten von Thomas Müller jetzt im Zusammenhang einer „antropologischen“ Wiederkunft der „Galerie am Moritzplatz“ zeigt.

Unbekanntere – wie Müller – und bekanntere junge Berliner Künstler, wie Salomé, Fetting und Middendorf, bildeten zwischen 1977 und 1981 den Kern der Künstler, die in einer billigen Fabrikhalle am Berliner Moritzplatz ihre Produktionsengländer betreiben. Nun kamen zur Eröffnung der Ausstellung alle noch einmal zusammen, und dieses Spiel gilt es – dem Gegenstand zuliebe – mit höchstem Einsatz und höchster Haffinesse zu spielen. Der tödliche Potlatsch des Jean Baudrillard ist dafür gar keine schlechte Metapher.

Natürlich kann es nicht darum gehen, die Mandarine einfach nachzuahmen und auf einen Narren gewissermaßen anderthalb zu setzen. Ganz abwegig ist auch der leider weitverbreitete Gedanke, nach dem „Scheitern der Utopie“ sei eine Kultur des unverbindlichen Gelabers geradezu unvermeidlich, und wie man in der Architektur der Postmoderne mit Zitate und Versatzstücken spielen, so müsse man auch in der „Essayistik des Posthistorischen“ nur noch mit Versatzstücken spielen. Wer es ernst meint mit seinem Schreiben, der sollte heute, da sich die großen System-Entwürfe auf breiter Front blamieren haben, sich um so enger und genauer an den konkreten Gegenstand halten. Der Irrtum der Mandarine, auch wenn sie sich „Strukturalisten“ nennen, ist ja eben, daß sie den Gegenstand nicht strukturell freilegen und seine eigene Sprache sprechen lassen, sondern daß sie ihn mit fremder Sprache zudecken, mit Zitaten, Systemresten, Meinungen.

Sie haben dabei aber ein reiches Instrumentarium rhetorischer Möglichkeiten entwickelt, von dem sich lernen läßt. Auch das Gelaber unterliegt Regeln und Gesetzen, man will Eindruck machen, dem Gespräch Richtung geben, Anhänger sammeln: alles im Grunde legitime schriftstellerische Antriebe, die auch in ernsthafter Essayistik lebendig sein sollten. Außerdem gibt es gar kein völlig ernstes, einzig dem Gegenstand verpflichtetes Schreiben, ein Rest von Spiel bleibt immer, und dieses Spiel gilt es – dem Gegenstand zuliebe – mit höchstem Einsatz und höchster Haffinesse zu spielen. Der tödliche Potlatsch des Jean Baudrillard ist dafür gar keine schlechte Metapher.

Sie haben dabei aber ein reiches Instrumentarium rhetorischer Möglichkeiten entwickelt, von dem sich lernen läßt. Auch das Gelaber unterliegt Regeln und Gesetzen, man will Eindruck machen, dem Gespräch Richtung geben, Anhänger sammeln: alles im Grunde legitime schriftstellerische Antriebe, die auch in ernsthafter Essayistik lebendig sein sollten. Außerdem gibt es gar kein völlig ernstes, einzig dem Gegenstand verpflichtetes Schreiben, ein Rest von Spiel bleibt immer, und dieses Spiel gilt es – dem Gegenstand zuliebe – mit höchstem Einsatz und höchster Haffinesse zu spielen. Der tödliche Potlatsch des Jean Baudrillard ist dafür gar keine schlechte Metapher.

schon Werdegangs des 1953 in Oberösterreich geborenen Künstlers. 1982 war er in der Berliner „Zeitgeist“-Ausstellung vertreten, und für ihrhin erstrebte sein Name im hellen Glanz des Kunststrubms.

Malen ist für Anzinger meist ein langer, leidvoller Prozeß, in dem er oft schon Gemaltes wieder abschafft, ausschießt, so daß seine Bilder wie Palimpseste ihre Entstehungsgeschichte zur Schau stellen. Die Bonner Ausstellung konzentriert sich aber auf die Arbeiten auf Papier, die spontaner und flüssiger sind.

Anzinger produziert oft quasi-serielle Bildreihen, deren Einzelstücke sich gegenseitig erhellen können. Seine Bildfiguren stellen, in einer sehr österreichischen Weltansicht, Menschen dar, die sich durch ein Dasein mühen, das es nur durchzustehen gilt. In ihrem eingeeigneten Bewegungsraum schrumpfen ihre Körper zur symbolischen Form: Der „Pyramidenhocker“ zeigt einen brillant gemalten Menschen in der Hocke, die Arme hochgereckt und die Hände zusammengeführt, um mit seinem Körper eine Pyramide zu bilden. Ein Sinnbild für das Bedürfnis nach Schutz, aber auch für die Ewigkeitsdimension der Kunst.

Auch das Rheinische Landesmuseum steuert einen „Wilden“ bei. Dort hat Walter Dahn seine erste Museumsausstellung – aber nicht mit Bildern, sondern mit Fotoarbeiten. Wie wenig Dahns Fotos mit normaler Fotografie zu tun haben, ist auf den ersten Blick klar. Er selbst sagt, daß er viele Sachen so gemacht hat, obwohl er sie auch hätte zeichnen oder malen können. Dahns Fotos sind die flauen und schrumpeligen Ergebnisse von Dunkelkammertricks, bei denen es schwerfällt, die vom Künstler in Anspruch genommene „aufklärerische“ Dimension zu entdecken.

GERHARD CHARLES RUMP
„Moritzplatz“: bis 21. Sept.; Katalog 15 Mark
Anzinger: bis 28. Sept.; Katalog 18 Mark
Dahn: bis 22. Sept.; Katalog 25 Mark

KULTURNOTIZEN

Baldwin von Luxemburg, die Ausstellung im Rheinischen Landesmuseum Trier (s. WELT v. 6.7.), wird bis zum 28. September verlängert.
Mit „Salzburg und die Slawenmission“ beschäftigt sich vom 20. bis 22. September ein Symposium in Salzburg aus Anlaß des 1100. Todestages des heiligen Methodius.
Magnus Hirschfeld, einem der Begründer der Sexualwissenschaft in Berlin, ist zum 80. Todestag eine Ausstellung in der Berliner Staatsbibliothek gewidmet (bis 7. Sept.).

Kritik an „Regie-Individualisten“ in Ost-Berlin

War Baal ein Grüner?

Das hätte sich Bert Brecht gewiß nicht träumen lassen. Werner Hecht, Direktor des Brecht-Zentrums in Ost-Berlin, stimmt in einem Beitrag „Brecht 85“ die Ästhetik Brechts für den Band 5 der Schriftenreihe seines Instituts ein großes Lamento über die Theater in der „DDR“ an.

Verbittert registriert er: „Das Theater, das sich mit dem Vorteil der wirklichen Live-show brüsten kann, versucht es mit verbissener Originalität. In den alten Stücken werden Figuren aus anderen Zeiten durch modern look aufgezogen und sprachlich durch saloppe Handhabung von Versen als Alltagssprache den achtziger Jahren angepaßt – und wie man hofft – besser verständlich gemacht. Man bekannnte sich zuerst und vor allem zum „Komödiantischen“ und versteht darunter „Artistik“ und „Spiellanne“, koste es, was es wolle. Klassiker des 18. bis 20. Jahrhunderts werden mit Eigensinn gegen den Strich gebürstet – es muß Neues geboten werden! Ganz gleich, was auf der Strecke bleibt! Weg mit dem Respekt vor den Klassikern – her mit dem Regietheater, womit gemeint ist: Theater für Regie-Individualisten.“

Werner Hecht bemängelt vor allem, daß dabei von den Regisseuren nicht selten „ideologische Positionen“ aufgegeben werden: „Ruprecht ließ in der Dreigroschenoper“ (in Halle) einen Bettler aus einer Millionäre Verpackungsmaterial von Intershops Waren fischen, bei Höchst (in Karl-Marx-Stadt) mußte der Courage-Wa-

gen erst auf atomare Verseuchung geprüft werden. Solter macht (in Erfurt) Baal zum Vorkämpfer der Grünen.“

Hecht vergrößert in seinem Eifer, daß diese Theaterleute sich ja eigentlich Brecht zum Vorbild genommen haben. Schließlich hat er sie einen Umgang mit den klassischen Vorlagen gelehrt, bei dem dem Autor die Haare zu Berge stehen. Was hat er z. B. an John Gays „Bettleroper“ gemacht? Wie hat er Lenzens „Hofmeister“ oder Farquhars „Pauken und Trompeten“ „verändert“? Warum nannte ihn denn Bloch einen „Matador des Veränderns“?

Natürlich ist dann immer schnell die Replik parat, was Brecht, inzwischen zum „DDR-Klassiker“ erhoben, durfte, ist anderen Theaterleuten noch lange nicht erlaubt. Außerdem hatte Brecht angeblich das richtige Bewußtsein, wollte politisch „aufklären“.

Von seinen Nachfahren aber spricht Hecht als „von Leuten, die mit Kunst nicht bewirken wollten, daß sich etwas bewegt“, weil „sie sich angesichts tatsächlicher Bedrohungen in eine Art Privatidylle zurückziehen“ statt „mit List das politische Interesse des Publikums zu wecken“.

Der Direktor des Brecht-Zentrums ist ein schlechter Schüler seines Meisters. Er kann oder will nicht begreifen, warum sich die „DDR“-Theaterkünstler in die „Privatidylle“ oder den Eskapismus zurückziehen. Sonst müßte er nämlich den Realitäten des real existierenden Sozialismus ins Auge sehen. HARALD BUDDÉ

THEATERKALENDER

- 6. Berlin, Schloßpark-Theater; Nestroy; Der Talloman (R. Sasse)
- 7. Bonn, Bühnen der Stadt; O'Neill; Fast ein Poet (R. Eschberg)
- 8. Düsseldorf, Schauspielhaus; Horváth; Geschichten aus dem Wiener Wald (R. Gruner)
- 9. Düsseldorf, Schauspielhaus; Churchill; Penn (DE) (R. Buchhammer)
- 14. Berlin, Schiller-Theater; Lessing; Nathan der Weise (R. Sobel)
- 15. Zürich, Schauspielhaus; Shakespeare; Der Kaufmann von Venedig (R. Hertz)
- 15. Esslingen, Landesbühne; Kuss; Höchste Eisenbahn (U) (R. Staehle)
- 20. Bochum, Schauspielhaus; Bernhard; Der Theatermacher (R. Feymann)
- 21. Berlin, Schiller-Theater; Sartre; Die schmutzigen Hände (R. Sasse)
- 21. Düsseldorf, Schauspielhaus; Ibsen; Wenn wir Toten erwachen (R. König)
- 25. Wiesa, Altmündeltheater; Canetti; Hochzeit (R. Hollmann)
- 27. Graz, steirischer Herbst; C. Roth; Erinnerungen an die Menschheit (U) (R. Breisch)
- 28. Bremen, Theater; Brecht; Bloody Poetry – Frankenstein (DE) (R. Fischer)
- 28. Düsseldorf, Schauspielhaus; Schmitzler; Professor Bernhardt (R. Hesse)
- 30. Bonn, Bühnen der Stadt; Ionesco; Die Zukunft liegt in den Eiern u. L. Shaw; Begrabt die Toten (DE) (R. Mouchtar-Samouri)
- 30. Graz, steirischer Herbst; Cormann; Credo (DE) (R. Miller)
- Wien, Burgtheater; Nestroy; Freiheit in Krähwinkel (R. Zankl)

JOURNAL

Spanien im Mittelpunkt der Europalia 1985

DW. Brüssel
Die „Europalia“, das Kulturfestival in Brüssel, ist in diesem Jahr Spanien gewidmet. Es beginnt Ende September mit einer Reihe großer Ausstellungen wie „Goya“, „Der Glanz Spaniens und die belgischen Städte 1500-1700“ und „Santiago de Compostela“. Außerdem werden Werke von Picasso, Miró, Dalí, Tapes, Chillida und Lopez Garcia sowie die seltenen illuminierten Manuskripte aus der Königlich-Bibliothek gezeigt. Dazu kommen Konzerte von klassischer Musik bis zum Jazz und Theateraufführungen spanischer Bühnen sowie belgischer Theater mit spanischen Stücken. Die Veranstaltungen dauern bis November, die Ausstellungen sind meist bis Mitte Dezember zu sehen.

Märkisches Stipendium an Ralf Rothmann

dpa, Iserlohn
Das mit 24 000 Mark dotierte Märkische Stipendium wird für 1986 an den Lyriker Ralf Rothmann aus Berlin vergeben. Der 32-jährige, der als Mauer, Krankenpfleger und Koch arbeitete, brachte 1984 seinen ersten Lyrikband „Kratzer“ heraus. Rothmanns Gedichte beschäftigen sich mit dem Alltag der Arbeitenden.

Eine Bach-Stiftung für junge Komponisten?

dpa, Berlin
Der Komponist Mauricio Kagel hat eine Bach-Stiftung für junge Komponisten angeregt. Sie sollte nicht vom Staat, sondern von Interpreten, Veranstaltern und Plattenfirmen der Bundesrepublik und der „DDR“ getragen werden. Pro Auf-führung und mechanische Einspielung der Bach-Werke sollten „nur wenige Groschen“ in einen Fonds eingezahlt werden, aus dem Komponisten aus Ost und West unterstützt werden könnten.

Joshua Reynolds in der Royal Academy

J. St. London
Ihren ersten Präsidenten nach der Gründung im Jahre 1768, Joshua Reynolds, widmet die Royal Academy of Arts in London vom 16. Januar bis zum 31. März 1986 eine Ausstellung. Sie umfaßt 120 Gemälde, die vorwiegend aus britischem und amerikanischem Besitz stammen. Anschließend wird diese Auswahl vom 9. Oktober bis zum 16. Dezember auch im Pariser Grand Palais gezeigt.

Heinzes Landschaften aus fünf Jahrzehnten

DW. Bergheim
Zum 80. Geburtstag des Malers und Graphikers George Heinze zeigt der Erbkreis im Kreisbau Bergheim seine „Landschaften aus fünf Jahrzehnten“. Heinze, 1905 in Halle/Saale geboren, studierte an der Burg Giebichenstein seines Geburtsortes und in Berlin. Seit 1927 war er freischaffend tätig, wobei er sich erseits mit Werbegraphik und Ausstellungs-gestaltungen, andererseits mit freier Malerei beschäftigte. Da er sich nicht den Dogmen des sozialistischen Realismus unterwerfen wollte, verließ er Mitte der fünfziger Jahre seine Heimat und lebt seitdem bei Köln. Die Ausstellung spiegelt diese verschiedenen Ortswechsel und resümiert Eindrücke von Reisen, vorwiegend in mitteleuropäischen Ländern. Sie ist bis zum 20. September geöffnet.

Edition aus dem Nachlaß von Sartre

schw. Paris
Im Herbst wird in Paris bei Gallimard der zweite Band der „Kritik der dialektischen Vernunft“ aus dem Nachlaß von Jean Paul Sartre erscheinen. Gleichzeitig legt der Verlag eine Biographie Sartres von Anni Cohen-Solal vor.

Konferenz über die Hugenotten in Europa

DW. Berlin
Über „Die Hugenotten und das Refuge: Deutschland und Europa“ findet vom 17. bis 20. September in Berlin eine wissenschaftliche Konferenz statt. Sie wird von den Historischen Kommissionen in Berlin, Göttingen und Paris veranstaltet. Zur Eröffnung spricht Prof. Frédéric Hartweg über „Die Hugenotten in Berlin – eine Geschichte, die vor 300 Jahren begann...“.

Kulturzeitschrift aus Polens Untergrund

J. G. G. Köln
In den Westen ist jetzt die erste Ausgabe der polnischen Untergrund-Zeitschrift „Wybór“ (Auswahl) gelangt, die sich vornehmlich mit der „unabhängigen Kultur“ in den Bereichen Poesie und Bildende Kunst in allen Ostblockländern befaßt. Die Publikation weist u. a. darauf hin, daß allein 1984 53 offiziell nicht genehmigte Ausstellungen in Privatwohnungen und Privatgalerien von Künstlern stattfanden.

Ist 25jähriger der „Schleicher“ von Kalifornien?

SAD/DW, Los Angeles Die Polizei in Los Angeles hat einen Mann festgenommen, von dem sie annimmt, daß er der mysteriöse Mörder ist, der seit Februar im Gebiet der Stadt 16 Menschen umbrachte und 21 weitere zum Teil schwer verletzte. Richard Ramirez (25) wurde in Polizeigewahrsam genommen, als wütende Bürger ihn schlugen. Der Verdächtige wäre Augenzeugen zufolge beinahe gelyncht worden, nachdem er eine Frau aus ihrem Auto gezerrt und versucht hatte, das Fahrzeug an sich zu bringen. Den Berichten zufolge schrie er bei seiner Festnahme auf spanisch: „Ich bin es! Ich bin froh, daß mich die Bullen gefasst haben.“

Am Vortag war Ramirez aufgrund von Fingerabdrücken als der mutmaßliche Täter des letzten Mordes identifiziert worden. Dieser geschah unter den gleichen Umständen wie die früheren.

Der mysteriöse Mörder, von der Bevölkerung „Jäger der Nacht“ oder „Nachtschleicher“ genannt, überfiel die meisten seiner Opfer als sie schliefen. Fast immer drang er in den frühen Morgenstunden durch offene Türen und Fenster in Häuser nahe der Autobahn ein. Er brachte männliche Hausbewohner sofort mit Revolver, Messer oder stumpfen Schlaginstrumenten um. Dann vergewaltigte er die Frau und hinterließ eine hingekritzelte Notiz aus zwei Worten.

Die Polizei veranlaßt die vielleicht größte Fahndung in der Geschichte Kaliforniens. Viele Leute lassen nachts das Licht brennen und schlafen trotz Hitzewelle bei geschlossenen Türen und Fenstern.

Bei dem bislang letzten nach diesem Muster verübten Mord vor einer Woche in Mission Vieja, einer rund 100 Kilometer südlich vom Stadtkern von Los Angeles gelegenen Gemeinde, war ein orangefarbener Toyota als verdächtiges Fahrzeug beobachtet worden. Die Polizei fand diesen Wagen zwei Tage später im Zentrum der Stadt. Er war wenige Stunden vor der Tat im Chinesenviertel von Los Angeles gestohlen worden. Bei der Untersuchung kamen Fingerabdrücke zutage, die als die bereits vorbestraften Ramirez identifiziert wurden.



Wird von der Polizei verdächtigt, der „Nachtschleicher“ zu sein: Richard Ramirez (25)

Der Südküste der Vereinigten Staaten droht eine Katastrophe



Orkanwung an der Küste von Florida. Noch hat „Elena“ nicht mit voller Wucht zugeschlagen. Stürmische Regenfälle überforderten bereits ein Menschenleben

„Elena“ verharret vor der Küste

Der Orkan „Elena“, der seit zwei Tagen im Golf von Mexiko und Florida für Angst und Schrecken sorgt, hat gestern erneut seine Richtung geändert und sich nicht, wie befürchtet, der Küste genähert. Die Radio- und Fernsehstationen Floridas berichten stündlich den etwa zwei Millionen ins Landesinnere geflüchteten oder evakuierten Personen über die weitere Entwicklung. Denn in weniger als einer Stunde könnte „Elena“ von ihrem jetzigen Standort vor der Küste das Festland erreichen.

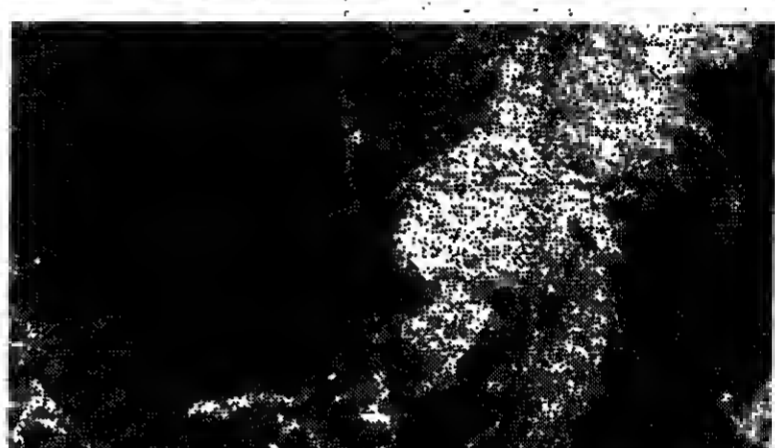
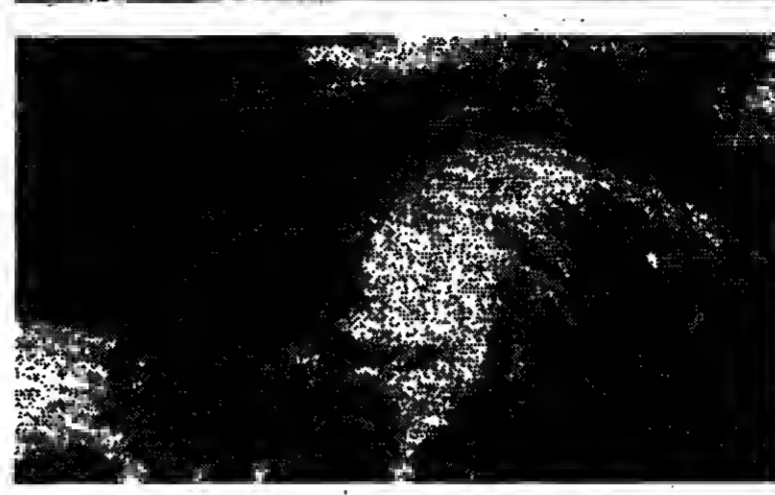
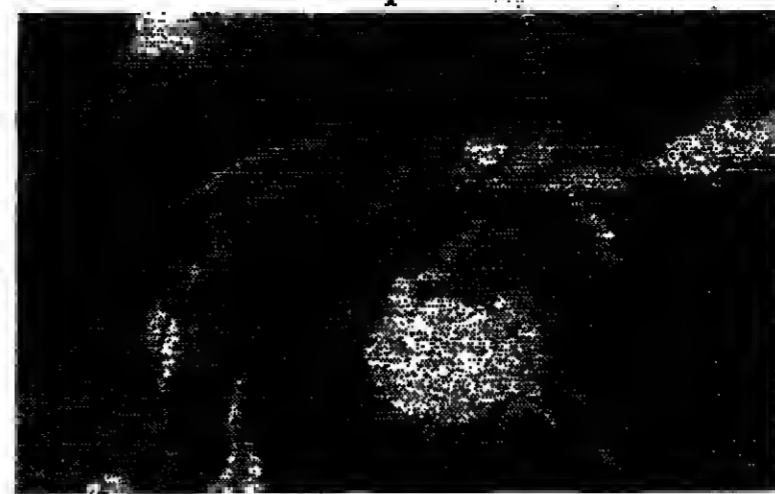
Milliarde Dollar geschätzt. Die Kreisbewegungen des Orkans erreichten gestern in ihrer Peripherie eine Geschwindigkeit von 200 Stundenkilometern. Die Meteorologen befürchten jedoch noch eine weitere Zunahme der Geschwindigkeit. Die Schlechtewetterfront erstreckte sich gestern auf etwa 550 Kilometer Länge entlang der Bundesstaaten Florida, Georgia, Alabama, Mississippi und Louisiana.

und werden meist in Nord-Nordwest-Richtung abgelenkt. Die eigentliche Geschwindigkeit eines Hurrikans ist vergleichsweise gering. Er schleicht sich mit rund 15 Kilometern in der Stunde voran. Am Rande des Sturmkreises jedoch treten die gefährlichen Windgeschwindigkeiten von 250 Kilometern in der Stunde und mehr auf. Die Luft rotiert dabei um das fast bewegungslose, typische „Auge“ des Hurrikans.

Orkanexperten des Beobachtungszentrums in Pensacola befürchten, der Wirbelsturm könne der schlimmste seit dem Jahre 1935 werden, als 423 Menschen in Florida ums Leben kamen. Am Samstag war es in Florida bereits zu sintflutartigen Regenfällen gekommen, bei denen ein Mensch getötet wurde. Die Schäden, die „Elena“ möglicherweise anrichten könnte, werden auf eine Höhe von einer

Die Geburtsstätten tropischer Wirbelstürme liegen jeweils auf der „Sommerhalbkugel“ der Erde: Luft- und Wassertemperaturen müssen mindestens 25 Grad Celsius betragen, weil Wirbelstürme viel Wärme und Luftfeuchtigkeit brauchen, um ihre gewaltigen Energien entwickeln zu können. Deshalb werden sie nur über den Ozeanen „ausgebütet“ und verdrängen dort auch den größten Teil ihrer auf sich bis neun Tage befristeten Lebenszeit. An der Grenze der Luftschichten mit verschieden hohem Druck geraten sie ins Rotieren

Ihre „Saisons“ haben tropische Wirbelstürme – Hurrikane und Taifune, wie sie im pazifischen Raum genannt werden – vor allem in den Monaten August und September. Im Golf von Mexiko und in der Karibik entfalten sie ihre verheerende Kraft sechs- bis achtmal im Jahr. Dank der wettersatelliten bleibt heute kein tropischer Wirbelsturm länger als einen Tag unentdeckt. Näher er sich der Küste, werden die großen Wirbelwirbel von Radarwarnketten, etwa des US-Wetterdienstes, erfaßt.



Der Zug des Hurrikans „Elena“, vergangene Woche im Gegensatz von einem Wettererlöser (von oben): Donnerstag morgen drehte er um ein kräftiges Rotum in Richtung Norden. Tags darauf Richtung Osten, sein Zentrum befand sich am Ostküste der Vereinigten Staaten.

Noch keine Spur des Raubmörders von Langenhagen

AP, Hannover Noch keine heiße Spur gibt es von dem Täter, der bei einem Überfall auf einen Verbrauchemarkt in Langenhagen bei Hannover zwei Menschen erschoss und mit einer Beute von 200 000 Mark entkam. Wie die Polizei gestern mitteilte, wurde eine Belohnung in Höhe von 100 000 Mark für die Ergreifung des Täters und die Wiederbeschaffung der Beute ausgesetzt. Zur Zeit des Verbrechens sei das Geschäft voller Kunden gewesen, nach deren Täterbeschreibung ein Phantombild angefertigt wurde. Bei dem Überfall am vergangenen Freitagabend ermordete ein unmaskierter Mann einen 41-Jahre alten Geldboten und einen zufällig anwesenden Polizisten.

Lokführer angeklagt

SAD, Châteauroux Der Zugführer des Schnellzugs Paris-Port Bou, der infolge überhöhter Geschwindigkeit Samstag morgen entgleiste, wurde gestern von einem Untersuchungsrichter in Châteauroux der fahrlässigen Tötung angeklagt. Der 37-jährige Zugführer Jean-Yves Brisset gab sofort nach dem Unfall zu, daß er an einer Baustelle südlich des Bahnhofs Argenton-sur-Creuse, 300 Kilometer südlich von Paris, irrtümlich mit 100 Stundenkilometern statt der vorgeschriebenen 30 km/h gefahren war. 13 der 14 Liegewagen waren dabei entgleist. Der im selben Augenblick aus der Gegenrichtung herankommende Postzug Brives-Paris hatte die beiden letzten Waggons verpasst. Der Zusammenstoß forderte 43 Todesopfer.

Elefantenreservat

dpa, Neu-Delhi Im ostindischen Bundesstaat Orissa soll nach dem Willen der indischen Regierung für rund 2000 Dickhäuter das größte Elefantenreservat des Landes entstehen. Die Bauarbeiten in dem vorgesehenen 200 Quadratkilometer großen Gebiet bei Chandaka sind bereits in vollem Gang.

Meuterei

SAD, Cork Irland Alcatraz, eine Gefängnisinsel drei Kilometer vor der südlichen Hafenstadt Cork, war Schauplatz eines dramatischen Gefangenenaufstands. Die Haftanstalt, eine alte Festung, wurde fast vollständig niedergebrannt. 70 der 120 Häftlinge bombardierten die Polizei auch zwölf Stunden nach dem Beginn der Revolte vom Dach aus mit Mauersteinen und anderen Wurfgeschossen.

Denkmal für Abschlußpöper

AP, Tokio In Wakkanai, im äußersten Norden Japans, ist gestern ein Denkmal enthüllt worden, das an die Opfer des Abschusses einer südkoreanischen Verkehrsmaschine durch die Sowjets vor zwei Jahren erinnert soll. Bei dem Abschluß des Jumbo-Jets kamen alle 269 Insassen ums Leben. Die Höhe des Denkmals, 19,83 Meter, steht symbolisch für das Datum des Zwischenfalls, den 1.9.1983. Das Bauwerk stellt einen Kranich dar.

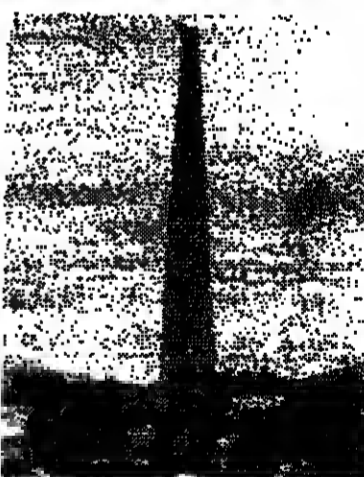


Foto: AP

„Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt eine Spielkarte-Kombination: Glücks-Spirale-Los/Zahlenlotterien aus der Westdeutschen Lotterie GmbH & Co. bei.“

ZU GUTER LETZT

Ein 28- und ein 34-jähriger Schweizer betäubten einen Gefängniswärter mit Schlafmitteln, brachen sich dem Gefängnis aus, meldeten sich hinterher telefonisch beim Westschweizer Radio, gaben ihre Flucht als „News“ bekannt und wurden jetzt von den Rundfunk-Hörern mit dem Preis ausgezeichnet, der alljährlich für die „beste Meldung“ vergeben wird.

„Hohler Zahn“ wird neunzig

DW, Berlin Mit einem Festgottesdienst feierten die Berliner gestern den neunzigsten Einweihungstag der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, in Berlin auch „Hohler Zahn“ genannt. 90 Jahre seien kein „Grund stolz zu sein“, sagte der Berliner evangelische Bischof Martin Kruse in seiner Predigt anlässlich des Jubiläums. Der Kirchweihtag sei bewußt am 2. September, dem Tag der Schlacht von Sedan 1871 und dem Sieg der deutschen Heere über die Franzosen, als ein nationales Fest verstanden worden. Das heute bekannteste Berliner Gotteshaus gelte auch weit über die Grenzen der Stadt hinaus als Mahnmahl zur Erinnerung an die Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges.

Forscher wollen „Titanic“-Wrack geortet haben

SAD, London Ein amerikanisch-französisches Wissenschaftlerteam glaubt, das Wrack der „Titanic“ geortet zu haben – in 4000 Meter Tiefe, rund 500 Seemeilen südlich von Neufundland. Wie der Londoner „Observer“ meldet, „wird bereits davon gesprochen“, den luxuriösen Ozeanriesen zu restaurieren und unter eigener Kraft nach Belfast zurückzubringen, wo der 45 000-Tonner 1911 vom Stapel lief. Die kurze aber dramatische Geschichte der „Titanic“ ist in Filmen und Büchern festgehalten worden. Das als unsinkbar geltende Schiff rampte in der Nacht des 14. April 1912 auf seiner Jungfernfahrt nach New York einen Eisberg. Nachdem es das erste SOS-Funksignal der Seefahrtsgeschichte gegeben hatte, riß die „Titanic“ 1500 Passagiere und Besatzungsmitglieder in den Tod. Zu den Erster-Klasse-Passagieren zählten zehn der reichsten Männer der Welt, unter ihnen John Jacob Astor und Benjamin Guggenheim. Im Tresorraum lagerten – und lagern noch – gewaltige Schätze. Zu ihnen gehören die De-Beers-Diamanten, deren Wert schon 1912 mit 100 Millionen Goldmark angegeben wurde. Die Wissenschaftlergruppe unter Leitung des amerikanischen Ozeanographen Boh Ballard ortete das Wrack angeblich schon im Juli. Die Forscher setzten ein unbemanntes U-Boot und modernste elektronische Ortungsgeräte bei ihrer Suche ein. Die genaue Position halten sie streng geheim. Fachleute rechnen damit, daß die „Titanic“ wegen des geringen Sauerstoffgehalts in der großen Tiefe „fast perfekt konserviert“ ist. Der britische Experte John Pierce: „Bei der Hebung der „Titanic“ wird der schwarzweiße Anstrich des Rumpfes leuchtend zu sehen sein.“ Anspruch auf das Eigentum an dem Luxusdampfer erhebt die Londoner Versicherung Commercial Union als Rechtsnachfolger des Versicherungskonsortiums, das nach dem Untergang der „Titanic“ 20 Millionen Goldmark für den Verlust des Ozeandampfers ausbezahlt hat.

Bypass-Operation im All

„Discovery“-Besatzung reparierte defekten Satelliten W. WILL, Kennedy Space Center „Juhu, Houston, hallo geschäft“, frohlockte Astronaut William Fisher, nachdem der erste Teil des Reparaturauftrags an dem Satelliten „Lestat 3“ erfolgreich ausgeführt worden war. Fisher und James van Hoften hatten sich am Samstag mehr als sechs Stunden, gekleidet in ihre Druckanzüge, außerhalb des „Discovery“-Cockpits aufgehalten – sie mußten gestern nochmals „ins Freie“, um die Reparatur zum Abschluß zu bringen. Für das Manöver, bei welchem der schwierigste Teil der 20. Mission der US-Raumfähre, hatte Kommandant Joe Engle die Raumfähre auf eine Entfernung von rund 15 Meter an den Satelliten herangesteuert. Für den eigentlichen Reparaturvorgang war Fisher, der Ehemann der deutschstämmigen Astronautin Anna Fisher, ausgewählt worden, weil er Chirurg ist. Diesmal war eben der Satellit der „Patient“, der eine Art Bypass-Operation über sich ergehen lassen mußte. „Und dafür“, urteilte ein NASA-Fingdirektor, „sind Chirurgiehände am geeignetsten.“

LEUTE HEUTE

Brückenbauer

Er ist kein Star. Deshalb unterliegt er auch nicht dem tödlichen Prinzip: heute berühmt und beliebt, morgen vergessen und ohne Engagement. Nein, Theo Belkert, seit 1967 Leiter der Abteilung Veranstaltungen und Besucherdienst beim ZDF Mainz, turnt nicht im Rampenlicht und geht nicht auf die Bühne, die man um Autogramme bittet. Er ist so etwas wie ein Brückenbauer, ein Vermittler zwischen den gerade im Zenit stehenden Stars „Aus Sport, Kultur und Politik“ und deren Fans. Wenn in Graz oder in Regensburg oder im schweizerischen Chur ein Hans-Bessenthal-Fan „Dalli Dalli“ unbedingt mal live erleben möchte oder mal beim „Aktuellen Sportstudio“, mal bei Frank Elstner „Wetten, daß?“ dabei sein möchte, dann landet sein Anruf oder Kartenwunsch in Belkerts Büro. Der schwache Mannheimer, Jahrgang 1926, ist Chef von zwölf Mitarbeitern, deren Job rund um die Uhr der Dienst am TV-Konsumenten ist. Auch auf der Internationalen Funkausstellung (IFA) in Berlin kommt Besucher aus aller Welt zu Belkert – elf Jahre ist er jetzt dabei – und bittet rasch noch um ein Körchen für Michael Helms Liederclub oder um ein Plätzchen neben Eberhard Diepgen zum Auftakt der Glücksspirale ’85 („Stars ins Glück“). Für die täglich anfallenden Geh-Kilometer („Es werden wohl so um die 20 sein“) auf dem Messengelände hat sich Belkert, der sich mit Schwimmen und Wandern fit hält, in diesem Jahr auf besondere Weise vorbereitet: Zusammen mit seinem Freund Jochen Fuchs (Mainzer OB und derzeitiger Vorsitzender des Deutschen Fernsehrats) fuhr er im Auto in die Slowakei, um bei gezierter Diät mit viel Mineralwasser („Ich trank kein einzig Tröpfchen Wein“) IFA-Kondition zu erwerben. Man sieht es ihm an: 6,8 Kilogramm sind weg. Die Lechfächchen des humorvollen, studierten Betriebswirts treten dafür allerdings etwas deutlicher hervor, besonders dann, wenn er liebevoll über seine vier Töchter spricht, von denen ihm stets eine nach Berlin begleitet. (SAD)

Neues Drahtsystem wurde transplantiert

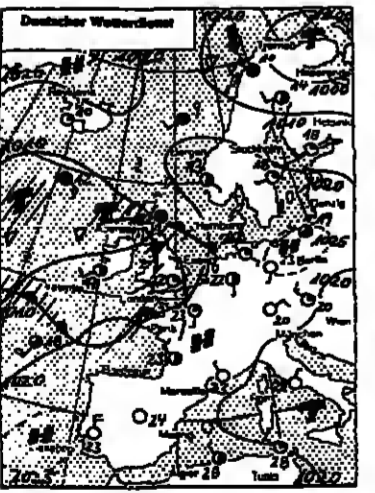
Dann schnitt Fisher die Isolierung, die Außenhaut des Satelliten auf und transplantierte ein neues elektrisches Drahtsystem mit einer neuen Elektronikbox – dadurch wurde der fehlerhafte Zylinder „umgangen“, damit wurde „Lestat“ auch vorübergehend an das Stromsystem der „Discovery“ angeschlossen. Daß dieser Bypass-Eingriff erfolgreich war, zeigte eine kleine aufleuchtende Lampe an Fishers „Juhu“ – geschäft“ ergänzte van Hoften mit einem lauten „Halleluja“ – und Mission Control Houston applaudierte. Die gelungene Operation aber bedeutet noch nicht, daß der Satellit wirklich wiederbelebt werden kann. Das wird erst in vier bis sechs Wochen herausstellen, wenn das Triebwerk durch Bodensignal gezündet wird. Es gibt zwei Möglichkeiten, daß der Reparatur letztlich doch kein Erfolg beschieden sein könnte: 1. Das Triebwerk reagiert trotz des gelungenen Bypasses nicht, weil die vermutlich tiefgefrorenen Treibstoffe nicht auftauen; oder 2. ein Kurzschluß bringt den Satelliten zur Explosion. Klappert dagegen alles, wie es sich NASA und US-Marine versprechen, ist ein Verlust von umgerechnet 235 Millionen Mark vermieden worden: So viel kostet nämlich der Satellit, der zu einem Kommunikationssystem der amerikanischen Seestreitkräfte gehört. (SAD)

Siebeneinhalb Tonnen fest im Griff

Ein geradezu klassischer Bypass-Eingriff war an dem Satelliten erforderlich geworden, weil nach seinem Herauskatapultieren aus der Raumflugzeug-Frachtluke im April das Triebwerk nicht gezündet hatte. „Lestat“ verließ damit auf einer niedrigeren Umlaufbahn in nur 368 Kilometer Höhe, anstatt auf den geostationären Punkt 30 000 Kilometer hoch befördert zu werden. Ursache des Triebwerkversagens war nach NASA-Analyse eine Zeitsünderanlage. Da sie nicht zu reparieren war, wurde die Bypass-Operation gewählt. Sie wurde in folgender Weise ausgeführt: Am Anfang griff sich der Astronaut van Hoften – auf einer Plattform des Kranarms stehend – den sich langsam drehenden Satelliten und reichte ihm den im Frachtraum mit dem Skalpell wartenden

WETTER: Vorübergehend freundlich

Wetterlage: Die frische Atlantikluft gelangt kurzzeitig unter Zwischenhochdruck, bevor heute abend weitere Tiefdrucklufte den Westen Deutschlands erreichen.



Wetterausichten: Am Dienstag unbeständig. Zeitweise Regen oder Schauer. Temperaturen etwas niedriger. Temperaturen am Sonntag, 13 Uhr: Berlin 22° Kairo 28° Bonn 17° Kopenhagen 17° Dresden 22° Las Palmas 24° Essen 15° London 16° Frankfurt 21° Madrid 26° Hamburg 17° Mailand 24° List/Sylt 17° Mallorca 26° München 16° Moskau 20° Stuttgart 20° Nizza 23° Algier 30° Oslo 14° Amsterdam 17° Paris 17° Athen 30° Prag 19° Barcelona 28° Rom 29° Brüssel 16° Stockholm 19° Budapest 24° Tel Aviv 28° Bukarest 27° Tunis 27° Helsinki 8° Wien 22° Istanbul 23° Zürich 19°

Sonnenanfang: am Dienstag: 6.37 Uhr, Untergang: 20.04 Uhr; Montag: 6.31 Uhr, Untergang: 19.53 Uhr *in MEZ, zentraler Ort Kassel

Das große WELT-Prämien-Angebot

Wenn Sie der WELT einen neuen Abonnenten vermitteln, haben Sie freie Auswahl unter vielen wertvollen Prämien. Hier nur einige Beispiele: Stereo-Radiorecorder, 4-teiliges Patchworkleder-Reisetasche, Schallplatten oder aktuelle Bücher. Weitere Prämien im WELT-Katalog

Bitte anfordern!

Form with fields for Name, Straße/Nr., PLZ/Ort, Vorw./Tel. and a checkbox for 'Bitte informieren Sie mich über die wertvollen Prämien, die ich erhalte, wenn ich für die WELT neue Abonnenten gewinne.'